

Kaukasische Post

34907420
700 2771033

Erscheint Jeden Sonntag.

Einzigste deutsche Zeitung des Kaukasus: Insetationsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

N^o 13.

Tiflis, den 27. März (9. April) 1911.

6. Jahrgang.



1865.



1870.



1882.



1896.

Russian Amerikan India Rubber Co.

in Firma

Filiale in Tiflis

„TREUGOLNIK“

Filiale in Tiflis

Eriwan-Platz, Haus des Kreditvereins.

Stets grosses LAGER von

Chirurgischen-Gummiwaren,

 wie Spritzen, Wasser-
kissen, Luftkissen, Eisbeutel, Irrigatore, Irrigatorschläuche, Operationshandschuhe,
Fingerlinge, Leibbinden, Sonden, Kanülen, Eiterbecken, Bidets, Urinale, Pessarier etc.

BETTSTOFFE bester Qualität, desgleichen SAUGER.

Gummischwämme — Unübertroffen, Frottier-Bänder aus Schwamm-
gummi, Badewannen.

Gummi-Spielwaren: Bälle, Puppen, Tiere, Beissringe, Schellen etc.

Radiergummi, Stempelgummi, Sämtliche technische Gummiartikel.

Die beste Bezugsquelle von Wasserdichten Stoffen und Mänteln.

!!! Nur echt mit Drei-



eck als Fabrikmarke!!!

ТРЕУГОЛЬНИКЪ.

Т-во Россійско-Американской Резиновой Мануфактуры подъ фирмою „Треугольникъ“.

Тифлисъ, Эриванская площадь, д. Кредитнаго О-ва.

RUSSISCHE GESELLSCHAFT „SCHUCKERT & Co“.

TIFLIS, Golowin-Prosp., im Hause der Artistischen Gesellschaft.

Empfiehlt:

TANTALLAMPEN

mit geringem Stromverbrauch. Die besten und billigsten.

Sparglühlampen.

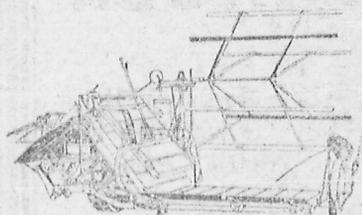
In allen gangbaren Stromstärken u. Spannungen stets auf Lager.

DIESELMOTOREN

der Gesellschaft der Kolomnaer-Maschinenfabrik

Naphtha-, Petroleum- und Sauggas-Motoren

der Grossley Brothers Limited Openshaw, Manchester. 52-20



L. PAPEMEYER

Hamburg. Filiale in Baku, Merkurstrasse № 23.

Technisches Comptoir und Lager.

Mähmaschinen: „Ideal“ Deering.

Pflüge: Rud. Sack, Leipzig u. Höhn, Odessa.

Dampf- und Pferde-Dreschmaschinen mit Häckel-Vorrichtungen.

Heu-, Oel- und andere Pressen.

Mühlen-, Reissnälerei-, Baumwollreinigungs-Maschinen. Naphthamotore, bester Konstruktion „Atlant“, stabil und transportabel.

Waschmaschinen, patentiert. Billige Preise.

Schreibmaschinen „Continental“.

Baumwoll-Entfernungsmaschinen neuester Konstruktion von der Sächsi. Maschinenfabrik, vorm. Rich. Hartmann, A.-G., Chemnitz u. a.

Kataloge u. Kostenanschläge gratis. ✕ Zuverlässige Vertreter werden gesucht.

52-50

Maschinenfabrik Ludwig Nobel,

Bakuer Lager.

Baku, Merkurjewskaia, Haus Arafelow.

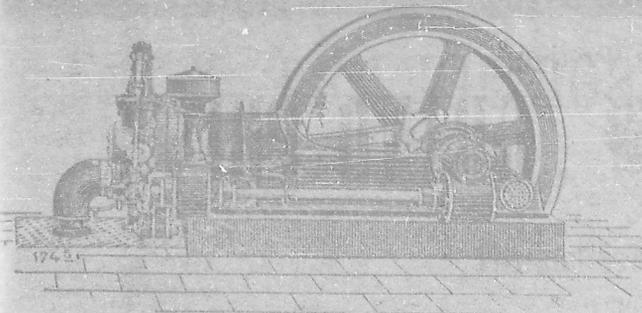
Telegramme: Ludbel.

Equipagenzubehör:

Achsen, Bandagen, Buchsen, Metallräder, Gummireifen der Ges. „TREUGOLNIK“.

DIESELMOTOREN.

52-3



Technisches Bureau
Ingenieur **MAX GIERSE, BAKU.**

Naphtha-, Petrol- & Sauggasmotoren

„OTTO DEUTZ“.

Ueberrahme kompletter Mühlen- und Bewässerungsanlagen.

00-47

52-38

Aufsatz-Apparate „PIANOLA“

„Pianola“



Der Apparat kann auf jedes Klavier aufgesetzt werden.

Einzigar Vertreter von der „Charallion-Gesellschaft“ G. J. Indrjhischeck, Baku.

KOMPANIE SINGER

AN DIESEM SCHILD SIND
DIE LÄDEN ERKENNBAR,



IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN
DER KOMPANIE SINGER
VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

52-29

VOLKS-HARMONIUM
das schönste und vollkommenste
Hausinstrument

der Reuzen. Von Jebermann ohne unfl. Vor- u. Notenkennn. 4 Stim. zu spielen. Musik. Kataloge gratis. Mloys Kaiser, Königl. Hofkapellm., Jalta. 13-9

Spöhrer'sche

Höhere Handelsschule (alte) Calw
in Württemberg, Deutschland; gegründet 1876.



Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften und Sprachen. Praktisches Uebungskontor Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Akademiefürs. —
Ausländerkurse.
Aufnahmen vom 10. Jahr an.
Pensionat in gesunder, maltrreicher Gegend. — Prospekt durch Direktor Weber.

00112 Bitte genaue Beachtung der Adresse. 4-2

Kupferschmiede

ALFRED JESCHOR.

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

Empfiehlt sich zur Anfertigung von:

Rektifizier- und Kognak-Apparaten

in allen Größen und Dimensionen.

Branntwein- und Käse-Kesseln,

WEINFILTERN,

BADE-EINRICHTUNGEN

und allen Kupferarbeiten.

52-6

04106341
013-0110133

15 Erste Preise.

PARIS 1900 „GRAND PRIX“

W. Rossjoret 1896.



St. Petersburg 1870.

Aktien-Gesellschaft

der

Baumwoll-Manufaktur



Moskau 1882.

KARL SCHEIBLER.

Anlage-Kapital
Rbl. 9 000 000.

LODZ.
(Gouv. Petrikau).

7 300 Arbeiter.

Fabriken der Gesellschaft: 4 Baumwollspinnereien, 4 Baumwollwebereien, Färberei, Bleicherei, Druckerei, Naüherei und diverse Hilfsabteilungen.

Erzeugnisse: Baumwollgarne aller Arten und Stärken, Baumwollwaren aller Gattungen in rohem, gebleichtem, gefärbtem, bedrucktem Zustande etc.

Eigene Niederlagen in: Lodz, Petrikauer Str. Nr. 11 und Petrikauer Str. Nr. 56; Warschau, Trembade Str. Nr. 4; St. Petersburg, Innerer „Gostinyj Dvor“ Nr. 65; Moskau, Warwarka, Haus der Gesellschaft „Zabor“; Charkow, Kojbesjenskoja, Kujino-Sjudalskij Njad Nr. 63/7.

Vertreter in allen größeren Städten des Kaiserreichs. In Tiflis: Ch. V. Frischberg, Griwan-Platz, Haus Charasowa.
Außerdem für die Türkei in Kantsantinopel. 20-16

Frankfurt a. M.

Schifferstraße 82/86
Privatklinik f. Zuckerkrank.
und diätet. Kur.

52-6 von Sanitätsrat Dr. med. Eduard Lampe.

Stärke.

Spez.: Brillant-Glanz-Stärke. 13-6
Hoffmann & Schmidt, Leipzig.



КАВКАЗСКОЕ ТОВАРИЩЕСТВО
ТОРГОВЛИ
АПТЕКАРСКИМИ ТОВАРАМИ
ВЪ ТИФЛИСЪ

Tiflis, Baku, Batum
empfiehlt die durch ihr St. Petersburger chemi-
sches Laboratorium hergestellten

Parfümerien

An de Cologne, doppelt stark und dreifach
stark, Toiletten-Seife und Wasser, Glycerin

„Velure“, Krems, Reichspuder u. a.
Sämtliche Toilettenartikel.

Hunderterte von
Sandverwertungsmaschinen
herausgegeben seit 20 Jahren
über die ganze Welt

6 Schutze Eisenb. Spezialfabrik

Beschreibungen u. Fachmann. Hat kostenlos
durch den General-Vertreter

Ing. Schiffer, Novorossisk-Port.

Kaukasische Post

069368 40
202 449 333

Erscheint Jeden Sonntag.

Einzige deutsche Zeitung des Kaukasus: Inserationsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspian, Südrussland und Persien.

Bezugspreis in Tiflis: 5 Rbl. jährl., 2 Rbl. 50 Kop. halb-jährl., 1 Rbl. 25 Kop. vierteljährl. Mit Zustellung durch die Post: 6 Rbl. jährl., 3 Rbl. halbjährl., 1 Rbl. 50 Kop. vierteljährl.

Preis der Einzelnummer in Tiflis 10 Kop., auswärts 12 Kop. Anzeigen: Die Zeile oder deren Raum kostet: vor dem Text 20 Kop., hinter demselben, d. h. in Anzeigenteile, 10 Kop. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Die Redaktion befindet sich: am Griwanischen Platz, Eingang Armenischer Bazar Nr. 2, in der ersten Etage. Sprechstunde der Redaktion täglich von 9—1 Uhr vorm. und von 4—9 Uhr nachm.

Annahme von Bezugsgeldern und Anzeigen:
Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Büttner u. Comp, Beskowskaja № 83. Wladikawkas, bei Frau Seidel, Apothekerwarenhandlung. Helenendorf, bei Herrn Lehrer G. Kaitenbach. Katharinenfeld, bei Herrn Johannes Allmendinger. Elisabeththal, bei Herrn Gemeindefreiberer Diet. Marienfeld, bei Herrn Ludwig Philippi. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer J. Reich. Nikolajewskaja bei Chassaw-Jurt, bei Gebr. Löw, Buchhandlung. Chassaw-Jurt, bei G. Polzke. Anapa, bei J. Buch. Riga, bei E. Brühns, Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Zentralannoncenbureau des Handelshauses L. und C. Mehl und Comp., Moskau, Masnitskaja, Haus Sittow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morstaja 1. Barisan, Realaars-Vorstadt 53. Paris, Place de la Bourse 8. Berlin, Tadjanstrasse 72/73, ferner bei Deutscher Kolonial-Verlag (G. Weinde) Berlin W. 30, Neue Winterfeldt-Str. 3a und Invalidenamt, Berlin W. 61, Unter den Linden 24, sowie im Redaktionsbureau der „Kauk. Post“, Griwanischer Platz, Ecke Armenischer Bazar Nr. 2. Kostenveranschläge u. Probenummern gratis u. franko.

№ 13. Tiflis, den 27. März (9. April) 1911. 6. Jahrgang.

Inhalt: 1) Inland 2) Ausland. 3) Aus dem Kaukasus. 4) Aus den Kolonien (Traubenberg, Katharinenfeld). 5) Landwirtschaft und Gartenbau (Einige Winke für Pferdezüchter zur Abfohzeit). 6) Ueber Schillers Idealismus (Schluß). 7) Handel und Gewerbe (Der Gesamtantrag unseres Außenhandels. Zollfreie Einfuhr von Präparaten usw.). 8) Vermischtes. 9) Feuilleton (Verdienter Lohn). 10) Mineralwasser-Apparate. 11) Bücherbesprechungen. 12) Kirchliche Nachrichten: a) Katharinenfeld. b) Baku. 13) Lustige Ecke.

Deutsche Kolonisten legt Baumwollplantagen an, wodurch sich neue Einnahmen um das Vier- bis Fünffache vergrössern. In №№ 49 bis 51 der „Kaukasischen Post“ findet ihr eine genaue Anweisung und Belehrung über alles Wissenswerte. Zum billigen Erwerb geeigneter Samen stellt sich die Redaktion jedem einzelnen unentgeltlich zur Verfügung.

Jeder muss in diesem Jahre wenigstens einen kleinen Versuch machen!

Deutscher Verein in Tiflis.
Michael-Prosp. № 129.
Sonnabend, den 26. März 1911.

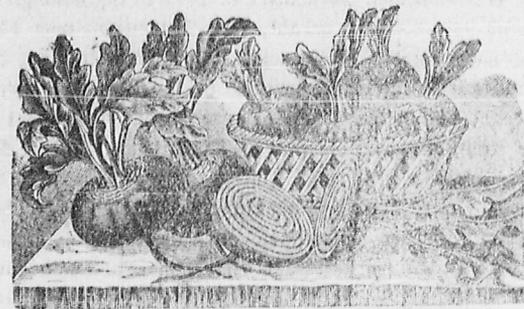
Grosser Familien-Abend.

<p>I. Eine glühende Kohle. Luftspiel in 1 Aufzug von T. Wehl.</p>	<p>II. Auch ein Fest. Luftspiel in 1 Akt von B. Schumann.</p>
---	---

III.
TANZ.
Anfang 9 Uhr abends.

Eintritt: Mitglieder: Herren: 55 Kop. Damen: 30 Kop.
Gäste: " 1.10 " " 55 "

Der Vorstand.



I. Kaukasisches
Samen-Depot
gegründet 1872. **LARCHÉ**. gegründet 1872.
TIFLIS, Michael-Prospekt № 10.
Differiert frische gutfeimende
Gemüse, Blumen-, Gras-, Ales-, Futterrüben und
andere Samen.
Kataloge gratis und portofrei. 5—1



artige Anerkennung kann durchaus nicht als ein „Ignorieren von Vertragsrechten“ bezeichnet werden.

Im übrigen haben von jeher freundschaftliche Beziehungen zwischen China und Rußland bestanden. In allen Grenzangelegenheiten lassen sich beide Teile ausschließlich von Vertragsbestimmungen leiten und bekräftigen die beiderseitige Freundschaft. Von diesem Standpunkt ausgehend, hat die chinesische Regierung keinerlei Einwände gegen sämtliche in der russischen Note vom 3. (16.) Februar dieses Jahres erwähnten Punkte erhoben, in dem Wunsche der Uebereinstimmung mit den auf Vertragsartikeln basierenden Handlungen der russischen Regierung.

Indem ich auf diese Weise formell die Korrektheit der russischen Forderungen und ihrer Uebereinstimmung mit dem Vertrage bestätige, habe ich die Ehre, Eure Excellenz zu bitten, Obiges zur Kenntniss der russischen Regierung zu bringen.“

Nach Kenntnissnahme des Inhalts dieser Note sandte das Ministerium des Auswärtigen dem Gesandten in Peking folgendes Telegramm:

„Seine Majestät der Kaiser eröffnet Ihnen sein Wohlwollen für die glückliche Beendigung dieser Verhandlungen und drückt seine Befriedigung aus über den von der Regierung des Bogdychan gefassten weissen Beschluß, die Korrektheit unserer Note vom 3. Februar und ihre Uebereinstimmung mit den Vertragsartikeln zu bestätigen.

Haben Sie die Güte, bei Uebermittlung dieses an die chinesischen Minister, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Regierung die Bogdychan diese Vertragsbestimmungen heilig halten und der erwähnte Beschluß auf diese Weise eine Bürgschaft für die weitere Befestigung der von jeher zwischen Rußland und China bestehenden freundschaftlichen Bande bilden werde.“

Es ist also die Kriegsgefahr für dieses Mal endgültig beseitigt — aber es ist niemandem ein Geheimnis, daß China nur wegen der Unfertigkeit seiner militärischen Reorganisation nachgegeben hat. Raslos wird es weiter rüsten, um die Scharte dieser Niederlage auszuweichen und Rußland wird mit gespanntester Aufmerksamkeit seinen weiteren Fortschritten auf dem Wege zu einer modernen Militärmacht zu folgen haben. Kriegserfahrene Generale kommandieren unsere Truppen in den asiatischen Grenzmarken und um dieselben auf schlagfertiger Höhe zu erhalten, wird die Zentralverwaltung gut daran tun, nicht zu sehr mit ihren Mitteln zu geizen.

Beilegung der Ministerkrisis durch § 87.

Wie die pta. aus Petersburg meldet, ist am 14. März in der Gesetzsammlung ein Nammentlicher Ukas an den Senat veröffentlicht über die Ausdehnung der Tätigkeit der Gesetzbestimmungen über die Semstwoinstitution auf Grund des Art. 87 der Reichsgrundgesetze auf die Gouvernements: Witebsk, Wolhynien, Kiew, Minsk, Mohilew und Podolien.

Die Regierung hat in der offiziellen Rossija eine Erklärung und eine Rechtfertigung dieses Schrittes veröffentlicht, die die pta. telegraphisch übermitteln hat.

Die Rossija schreibt: „Im Zusammenhang mit der Frage über die Einführung der Semstwo in den Westgouvernements wurde der Eindruck hervorgerufen, daß die Tätigkeit der Regierung von der Höhe des Thrones einer ungünstigen Beurteilung unterzogen wurde, und daß die geschaffene Lage der Dinge ihrem Wesen nach als Entschluß der höchsten Gewalt an-

zusehen ist, die wesentlichen Grundlagen der nationalen Politik der Regierung abzuändern. Gerade dieses ist aber ganz falsch. Seiner Kaiserlichen Majestät ist es genehm, die nationale Politik der Regierung völlig zu billigen. Die in dieser Frage entstandenen Schwierigkeiten gerühte er als durchaus künstlich hervorgerufene zu betrachten, die deshalb hinweggeräumt werden müßten. Die in der Tätigkeit der gesetzgebenden Institutionen anbefohlene Unterbrechung wird es möglich machen, den Entwurf über die Semstwo auf Grund des Paragraphen 87 der Grundgesetze durchzuführen. Durch diese Maßregel wird einerseits die feste Entschlossenheit der höchsten Gewalt auf den Grundlagen der russischen nationalen Politik zu bestehen, dokumentiert, andererseits werden die Gemüter der russischen Bevölkerung des Westgebiets beruhigt, die verwirrt und durch das Geschehene erschüttert worden sind. Die Gesetzmäßigkeit der anbefohlenen Unterbrechung und das Recht der Regierung im gegebenen Falle zu einer außerordentlichen Maßnahme zur Durchführung des Gesetzes zu greifen, ist über alle Zweifel erhaben. Der Entwurf hat schon die Duma passiert und hat schon die Mehrheit der Kommission des Reichsrats für sich. Sein Scheitern jedoch im Augenblick der Abstimmung über die Kurien ist durch Handlungen und Umstände bedingt worden, die vom staatlichen Gesichtspunkte aus keine Beachtung verdienen. Weder Duma noch Reichsrat können behaupten, daß durch die angewandte Maßregel ihre Rechte in irgend etwas geschmälert worden sind. Das Gesetz, das auf Grund des Paragraphen 87 durchgeführt worden ist, muß den gesetzgebenden Institutionen unterbreitet werden. Folglich ist es dann durchaus möglich, die nach Meinung des Reichsrats und der Duma nötigen Verbesserungen vorzunehmen.“

Stolypin bleibt also und die „Fülle der Macht“, um seinen Lieblingsausdruck zu gebrauchen, ist gewachsen. Die Stolypin-krisis ist hiermit beendet, aber an ihre Stelle ist eine Verfassungskrisis getreten, die sich noch garnicht übersehen läßt. Aber eins ist klar, daß die jetzt beliebte Anwendung des § 87 keine Stärkung des konstitutionellen Gedankens bedeutet.

Die Post im Auslande und bei uns.

In Deutschland entfällt auf je 15 Qu.-Werst und je 1629 Einwohner ein Postamt, auf je 4 Qu.-Werst und je 488 Einwohner ein Postkasten. In Rußland bedient ein Postamt je 3788 Qu.-Werst und je 26 490 Einwohner.; ein Postkasten entfällt auf je 1055 Qu.-Werst und 7778 Einwohner. Wir entnehmen den Pet. Wedom. noch nachstehende Daten:

Die Zahl der Postämter beträgt in:

Deutschland	45 623
Großbritannien	22 400
Frankreich	11 000
Österreich	7 600
Ungarn	5 000
Rußland	4 900

In Deutschland sind 123 000 Postkasten vorhanden, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 118 000, in Frankreich 67 000, in Großbritannien 57 000, in Japan 48 000, in Österreich 28 000, in Italien 22 000, in Rußland 18 000.

Die Zahl des Beamtenbestandes beträgt in Deutschland 233 176, England 179 000, Frankreich 77 777, Rußland 41 000.

Diese Ziffern sind für Rußland um so beschämender, als der Zustand des Postwesens ein untrüglicher Kulturmesser ist.

Der unruhige Mönch.

Kliodor,

der wegen seiner lärmenden und hegerischen Tätigkeit ins Noworossijsker Kloster verbannte Mönch, ist plötzlich von dort entwichen und hat sich wieder nach Jarizyn, an den Schauplatz seines früheren „Wirkens“ begeben. Wir erhalten darüber folgendes Telegramm:

In der Nacht traf der Mönch Kliodor mit dem Passagierzuge auf der Haltestelle der Südbahnen Kasuljajewka, in der Nähe von Jarizyn, ein. Er verließ den Waggon und begab sich zu Fuß auf die 7 Werst entfernte französische metallurgische Fabrik, wo er den Altarraum der Kirche betrat und sein Ornat anlegte. Darauf wandte er sich an den Bischof Hermogen telegraphisch mit der Bitte, ihm zu gestatten, in einer Prozession zu dem von ihm, Kliodor, in Jarizyn gegründeten Kloster zu ziehen. Vom frühen Morgen an ziehen Scharen von Anhängern Kliodors zur Fabrik. Der Synod hat, nachdem er von der eigenmächtigen Abreise des Mönches Kliodor aus der Tulaer nach der Scharatower Eparchie erfahren, dem Erzbischof von Scharatow die Weisung zukommen lassen, Maßnahmen zu ergreifen, um den Mönch Kliodor zur Rückkehr in das Noworossijsker Kloster zu veranlassen und ihn nicht zur Ausübung von gottesdienstlichen Handlungen innerhalb der Scharatower Eparchie zuzulassen.

Der Marineminister

Vizeadmiral Bojewodsky ist um seinen Abschied eingekommen. Die „Now. Wr.“ bringt dies im Zusammenhang mit der am Marinereffort geübten scharfen Kritik und den Ergebnissen der von General Röhrberg geleiteten Revision dieses Ressorts.

Zur Beachtung der Externen.

Der „Praw. W.“ veröffentlicht eine Verordnung des Kultusministers, wonach die Examinanden, die das Reisezeugnis erlangen wollen, auch schriftliche Arbeit in den neuen Sprachen (deutsch und französisch) zu leisten haben, was bisher nicht der Fall war. Diese Arbeiten bestehen in folgendem:

1) Russischen Text in die fremde Sprache übersetzen, oder die schriftliche Wiedergabe in der fremden Sprache eines Textes aus der fremden Sprache oder aus der russischen Sprache.

2) Bei der Übersetzung aus der russischen Sprache in die fremde, zieht jeder Examinand durchs Los ein besonderes Thema; dabei hat ein jeder das Recht, die Wörter im russischen Text zu unterstreichen, deren Wiedergabe ihm unbekannt ist, und sich bei dem betreffenden Lehrer darüber zu befragen. Alle derlei Erklärungen werden bei Beurteilung der Arbeit berücksichtigt. Ist der Lehrer der fremden Sprache nicht anwesend, so hat der Examinand das Recht, ein Wörterbuch zu benutzen.

3) Soll der Examinand einen russischen Text in der fremden Sprache wiedergeben, so wird ihm der Text ein- oder zweimal vorgelesen, wobei er sich wie in Punkt 2 unbekannte Wörter erklären lassen oder das Wörterbuch benutzen darf.

4) Bei der Aufgabe, einen fremdsprachigen Text in derselben Sprache wiederzugeben, liest der Lehrer den Text zwei, bis dreimal deutlich vor, wobei es ihm freisteht, einzelne Wörter auf Wunsch der Examinanden ins Russische zu übersetzen.

— Der bekannte Opernsänger **Schaljapin** hat an seinen Bekannten, den Rechtsanwalt M. Wolkenstein einen Brief geschrieben, in dem er ihn bittet, alle seine Angelegenheit in

Russland zu liquidieren, denn er beabsichtige, sich in Paris niederzulassen und nie mehr nach Russland zurückzukehren. Als Grund gibt er die Dege an, die in der Presse von der ehemals mit ihm befreundeten Linken mit Amphiteatrow an der Spitze gegen ihn eröffnet worden ist, seitdem er am 6. Januar im Marien-Theater vor den Mitgliedern der Kaiserfamilie, zusammen mit dem gesamten Personal auf den Knien liegend, die Kaiserhymne gesungen hat und darauf vom Kaiser in Audienz empfangen worden ist. In von Entstellungen erfüllten Artikeln und ausgedachten Interviews werde es jetzt als ein Lakai und Speichellecker hingestellt. — Seine Frau, die er gebeten hat, alles zu verkaufen und ihm ins Ausland zu folgen, weiß, daß ihr Mann in seinen plötzlichen Entschlüssen zwischen den Extremen zu schwanken liebt, und hofft, ihn doch noch überreden zu können, nach Russland zurückzukehren.

Ausland.

Deutschland.

Der Deutsche Kaiser

traf am 29. (16.) März in Korsu auf seiner Yacht „Hohenzollern“ ein, da der Besuch einen privaten Charakter hat, so wurde er nicht offiziell empfangen. Am selben Tage begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Kairo aus nach Korsu.

Papst und Protestanten.

Unter obiger Spitzmarke bringen Berliner Blätter folgende Drahtnachricht aus München:

Dem vorigen Augsburger Katholikentag sind vom Papst zwei Telegramme zugegangen, von denen nur eins öffentlich verlesen wurde. In dem andern ist, wie die Wochenschrift „Das neue Jahrhundert“ erfährt, der Wunsch ausgedrückt, die Tagung möge dazu beitragen, daß die Religion der Protestanten vor dem völligen Verfall bewahrt werde. Die Leitung des Katholikentages hat es für besser gehalten, den Wortlaut dieses Telegramms nicht zu veröffentlichen.

Bei der Stichwahl

für den Reichstag im Wahlkreise Sieben erhielten Oberlehrer Werner (Wirtsch. Berg.) 12 569, Krankenkassenkontrolleur Bekmann (Soz.) 11 622 Stimmen. Werner ist somit gewählt.

Bei der Hauptwahl am 10. März 1911 erhielten Werner (Wirtsch. Berg.) 8184, Bekmann (Soz.) 7742, Korell (freis.) 5050 und Eisevius (natlib.) 2569 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Auflösung des Reichsrates.

In der Versammlung der Majoritätspartei des Abgeordnetenhauses sagte der Ministerpräsident, daß der Wunsch der Slawen nach einer unverzüglichen Umgestaltung des Kabinetts in keinem Fall erfüllt werden wird. Die Slawen streben danach, der Regierung und der Majorität der Kammer eine Niederlage zu bereiten und ihr Prestige zu vernichten. Die Regierung beschloß die Arbeit des Parlaments zu unterbrechen für den Fall, daß der Slawenklub seine Beschlüsse nicht ändert. Der Klub beschloß seinen früheren Weg weiter zu verfolgen. Die Führer der Slawen begrüßen die Unterbrechung der Tätigkeit des Parlaments und seine zu erwartende Auflösung als einen großen Erfolg.

Die Tschechen glauben, daß bei den Neuwahlen die alten Abgeordneten wiedergewählt werden.

Das Budget und die Anleihe werden auf Grund des Artikels 14 realisiert werden.

Das „Korrespondenzbureau“ teilt mit, daß der Entschluß des Kaisers, die Tätigkeit des Reichsrats zu unterbrechen, in Anbetracht des festen Entschlusses der Opposition, die Durchführung des Budgets zu verhindern, notwendig war.

Amerika.

Furchbares Brandungslück in New-York.

Bei dem Brande in einer Zelluloidfabrik verunglückten über 100 Personen, größtenteils junge Mädchen, die aus den Fenstern gesprungen waren. In der Fabrik waren gegen 15 000 Personen angestellt.

Bis Mitternacht wurden 148 zum größten Teil verstümmelte Leichen geborgen.

Die landwirtschaftliche Ausfuhr der Vereinigten Staaten.

Soweit sie Vieh- und Viehprodukte umfaßt, ist auch im Jahre 1910 fast überall weiter zurückgegangen. Das gilt vor allem für die Ausfuhr von lebendem Schlachtvieh. Der Gesamtwert der Ausfuhr an lebendem Vieh hat im Jahre 1909 20,8 Mill. Dollars, im Jahre 1910 dagegen nur 15,3 Millionen Dollars betragen. Die Ausfuhr an Rindfleischzeugnissen hat gegenüber dem Jahre 1909 einen außerordentlich starken Rückgang erlitten. Diese Ausfuhr hatte im Jahre 1909 eine Gewichtsmenge von nahezu 370 Millionen Pfund und einen Wert von 35,4 Mill. Dollars. Im Jahre 1910 belief sich die Gewichtsmenge auf nur 237,4 Millionen Pfund und der Wert auf noch nicht 25 Mill. Dollars. Noch stärker ist der Rückgang für sonstige Schlachthauszeugnisse. Die Gewichtsmenge ist in den beiden Jahren von 455 Millionen auf 300 Millionen, der Wertelös von fast 50 Millionen auf 40¹/₂ Millionen Dollars zurückgegangen.

Türkei.

Er mordung des deutschen Militärinstruktors v. Schlichting.

Der in türkischen Diensten stehende Oberleutnant (nicht Major, wie die pta. meldet) v. Schlichting ist vergangene Woche von einem albanesischen Soldaten auf zwei Schritt Entfernung erschossen worden. Oberleutnant v. Schlichting schritt in Begleitung des Korpskommandanten die Wachmannschaft ab und richtete mit der Hand den Kopf des Täters gerade. Dieser glaubte sich geschlagen und feuerte die Kugel ab, die den Magen und den Darm durchbohrte und die Wirbelsäule und das Rückenmark verletzte. Beide Füße waren gelähmt. Eine sofortige Operation im deutschen Hospital gelang, doch ist v. Schlichting später seinen Verletzungen erlegen. Der Sultan und die Minister übermittelten dem Bolschaster ihr Bedauern über den Vorfall. Der Mörder ist am nächsten Tage erschossen worden.

Die Bagdadbahn.

Die Boffische Zeitung schreibt:

In fünf Jahren wird Bagdad auf dem Schienenwege zu erreichen sein. Bis Bagdad ist der Bahnbau damit sichergestellt, und über Bagdad hinaus bis zum Persischen Golf werden die Schienen — auch daran zweifelt niemand — später ebenfalls gelegt werden.

Was aber dem neuen deutsch-türkischen Vertrage eine besondere Bedeutung verleiht, sind die unmittelbar damit zusammenhängenden Bestimmungen über die Nebenlinie Osmanije-Alexandrette und den Hafenbau von Alexandrette, sowie über die Herstellung der Strecke Bagdad—Persischer Golf. In seiner jüngsten Unterhausrede über die Bagdadbahn erklärte der englische Minister Eduard Grey, daß England — was übrigens längst bekannt war — der geplanten vierprozentigen Erhöhung der türkischen Einfuhrzölle nur unter der Bedingung seine Zustimmung erteilen werde, wenn die sich darauf ergebenden Mehreinnahmen nicht für die Kilometergarantie der neuen Bagdadbahnstrecke verwendet werden. Die gleiche Haltung hatte England bereits vor mehreren Jahren aus Anlaß der damaligen dreiprozentigen Zollerhöhung der Türkei eingenommen. Diesmal ist die deutsche Bagdadbahn-Gesellschaft in der erfreulichen Lage, auf die Kilometergarantie aus der Zollerhöhung zu verzichten, da sie anderweitige Deckung hat. Die Gesellschaft fährt nicht schlechter, als sie bisher gefahren ist, die englische Forderung ist der Form nach erfüllt, und die Türkei kann, was für sie in diesem Augenblick das allerwichtigste ist, nunmehr ungehindert die Zollerhöhung vornehmen. So ist allen gedient. Für die Bagdadbahn-Gesellschaft fällt aber bei diesem Handel doch noch ein nicht zu unterschätzender Vorteil ab, indem sie, wie bereits erwähnt, die Baubewilligung für die Strecke Osmanije—Alexandrette und für den Hafen von Alexandrette erhält. Die 60 Kmtr. lange Linie Osmanije—Alexandrette verbindet die Bagdadbahn mit dem Meere. Eine Stichbahn von der Bagdadbahn zur See besteht bereits; es ist das die Linie Adana—Mersina. Diese befindet sich aber in englischen Händen. Die Bagdadbahn-Gesellschaft erhält nun auf Grund des neuen Vertrages ihren eigenen Anschluß an die See, und sie kann dann den Hafen von Alexandrette nach eigenem Ermessen und entsprechend ihren eigenen Bedürfnissen ausbauen, gleichwie die deutsche Anatolische Bahngesellschaft es mit dem Hafen von Heidar Pascha getan hat.

Die Bagdadbahngesellschaft, die aus diesen Gründen alle Ursache hat, mit dem neuen Vertrage zufrieden zu sein, hat aber nicht bloß auf die Kilometergarantie aus der Zollerhöhung, sondern auch auf ihre alte Konzession für die Strecke Bagdad—Persischer Golf Verzicht geleistet. Als Konzessionärin tritt für dieses Schlußstück der Bagdadbahn an Stelle der Bagdadbahngesellschaft eine ottomanische Gesellschaft, die jedoch die Verpflichtung übernimmt, daß der Anteil des deutschen Kapitals in ihr nicht geringer sei, als der Anteil irgendeiner anderen nicht-ottomanischen Nationalität. Das heißt, das Schlußstück der Bagdadbahn wird unter türkischer Flagge internationalisiert, wobei Sorge dafür getragen ist, daß das deutsche Kapital nicht majorisiert wird.

Diese Internationalisierung, die dem englischen Kapital die Tür zur Beteiligung an dem Unternehmen öffnen sollte, ist den Engländern von deutscher Seite im Jahre 1903 nicht bloß für das Schlußstück, sondern sogar für die ganze Bagdadbahn angeboten worden. Damals hat England das Anerbieten rund und schroff abgelehnt. Jetzt hat man nur die Flagge gewechselt, weiter nichts. Die ottomanische Fahne weht auf der goldenen Brücke, die man den Engländern gebaut hat. Davon abgesehen, geht die Internationalisierung in denselben Formen vor sich, wie sie im Jahre 1904 von Deutschland vorgeschlagen wurde. Sie hat auch diesmal denselben Zweck wie im Jahre 1903.

Man weiß aber diesmal schon im Voraus, daß England geneigt ist, den damals abgelehnten Vorschlag jetzt für das Schlußstück anzunehmen. So beugt sich England den vollendeten oder ihrer Vollendung entgegengehenden Tatsachen. In dieser Feststellung soll weder Vorwurf noch Schadenfreude liegen. Diplomatische Klugheit erfordert, nicht im Schmollwinkel stehen zu bleiben, wenn damit nichts erzielt wird. Das hat England eingesehen. Es wird als Teilnehmer an der Bagdabbahn eine bessere Rolle spielen, denn als erfolgloser Gegner dieses Werkes. Die Bagdabbahn hat sich jedenfalls durchgesetzt. Von El Hilis bis Bagdad beträgt die Entfernung rund etwa 600 Kmtr.; von Bagdad bis zum Persischen Golf ungefähr ebensoviel. Wenn mit Beteiligung Englands das Schlußstück etwa vom Persischen Golf aus ins Innere gebaut werden sollte, dann brauchte man keine zehn Jahre mehr auf die Vollendung der Bahn von einem Meere zum andern zu warten. Die Ruweit-Frage bleibt vorderhand noch offen.

Aus dem Kaukasus.

Tiflis.

Aus der Gemeinde.

Am Sonnabend, den 19. März erfreute Herr Dr. Rosenbaum den Deutschen Verein mit einem Vortrag über das Thema: „Ueber Gemütsbewegungen und Gemütsstimmungen, ihr Wesen, ihre Bedeutung und ihr Einfluß auf den Körper“. An Hand sorgfältig gesammelten Materials behandelte Redner sein gewähltes Thema in so ausführlicher und spannender Weise, daß die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum letzten Augenblick rege gehalten wurde und reichlicher Beifall dem Vortrag folgte. Ausführlich auf den Inhalt einzugehen, ist wegen der Fülle des Materials unmöglich; doch wollen wir ausdrücklich hervorheben, daß der Vortrag des Herrn Dr. Rosenbaum einer der anregendsten und interessantesten war, die wir im laufenden Halbjahr im Deutschen Verein gehört haben. Es kann immer wieder nur darauf aufmerksam gemacht werden, welche großen Nutzen jeder einzelne aus derartigen Veranstaltungen ziehen kann und ist daher der Besuch der Vortragsabende dringend zu empfehlen.

Auch der Familienabend am 26. März verspricht sehr gut zu werden, da die beiden Lustspiele, die zur Aufführung gelangen, außerordentlich humorvoll sind, und unsere Schauspieler durch viele Proben den Stoff vollständig beherrschen. Hoffentlich werden zu genanntem Abend recht viele erscheinen.

Am 1. April veranstalten zwei deutsche Künstler: Fr. Lilli Gomann (Klavier) und Herr A. Dombrowsky (Violine) ein Konzert in der Kaiserl.-Musik-Schule. Die Künstler, die sich auch gerne wertzeltlich zur Verfügung des Deutschen Vereins stellen wollen, werden u. a. Kompositionen von Brahms, Witol, Arrensky, Bizet, und Paganini zum Vortrag bringen. Schon der Lauf ihrer Studien erbringt uns den Beweis, daß sie am Freitag Vorzügliches leisten werden. Herr Dombrowsky ist der Lieblings Schüler Prof. A. Wilhelms, London, gewesen und Fr. Gomann genoss ihre Ausbildung unter Leitung des bekannten Klaviervirtuosen Leopold Godowsky, Berlin. Wir wollen hoffen, daß sich auch die deutsche Gesellschaft für den uns Tiflisern so selten gebotenen Kunstgenuss interessieren und recht zahlreich das Konzert besuchen wird.

Dieser Tage erhielt die Stadtverwaltung von unserem augenblicklich in Petersburg weilenden — Bürgermeister (Stadthaupt) ein Telegramm des Inhaltes, daß von der Staatsduma eine Summe zur Untersuchung des Geländes für die Bahn über das Hochgebirge (Mladikawkas—Tiflis) bereits bewilligt worden sei. Gleichzeitig wurde ein Detailbericht eingefordert. Wie wir hören, sind bereits einige Berichte an die in Frage kommenden Deputierten abgegangen.

Der Tifliser Gouverneur bestätigte folgende Fleischpreise: Rindfleisch pro Pfund 13 Kop., Schaffleisch — 16 Kop., Büffel- fleisch — 8 Kop., Schweinefleisch mit Haut — 13 Kop., ohne Haut 14 Kop.

Vom 17.—22. März hatte sich das Tifliser Kreisgericht mit dem Unglücksfall auf dem Weraabhanje (Entgleisung eines Wagens der Elektrischenbahn durch Versagen der Bremsen, wobei 2 Menschen ums Leben kamen) zu beschäftigen. Der damalige Direktor der Anonymengesellschaft Batail wurde zu 4 Monaten und der Chef des Wagenparkes Alexander zu 6 Monaten Gefängnis wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verurteilt. Die Verurteilten legten Berufung ein.

Im ersten Gymnasium — das wegen derartiger Vorkommnisse bereits eine traurige Berühmtheit erworben hat — spielte sich am letzten Montag wieder ein trauriger Zwischenfall ab. Der Schüler der 7. Klasse Chatschaturoff brachte einen geladenen Revolver mit in die Schule und zeigte denselben in der Zwischenpause seinem Freunde Markaroff. M. behandelte die Waffe so unvorsichtig, daß sich der Revolver entlud und die Kugel den dabei stehenden Schüler derselben Klasse — Sabinkus — in die Brust drang, wo sie in der Lunge stecken blieb. Der Verwundete wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, doch konnte bis jetzt das Geschos nicht entfernt werden. Eine böse Absicht scheint nicht vorgelegen zu haben, da alle drei Schüler gute Freunde sind.

Hier soll von größeren Gartenbesitzern eine Gesellschaft gegründet werden, die beabsichtigt, den Handel mit Gemüse und Früchten in die Hand zu nehmen. Es sollen dadurch die Zwischenhändler abgeschafft und das Publikum in den Stand gesetzt werden, aus erster Hand zu kaufen.

Der Tifliser Gouverneur verhängte über den Redakteur der „Wistok-Kopeika“ eine Strafe von 100 Rubeln, evtl. 1 Monat Gefängnis, wegen Uebertretung des Gesetzes des zeitweiligen General-Gouverneurs vom 23. Febr. 1908. Die Zeitung hatte einen Artikel über die „Lige der freien Liebe“ gebracht, der sich später als unbegründet erwies.

Datum und Umgegend.

Aus Gurien wird berichtet, daß die von dem Ingenieur Frenzel geführte 120 Mann starke Expedition in der Nähe des Schwarzen Meeres das Vorhandensein von Naphtha feststellte. Es sind bereits 30 000 Dessjatinen Land von obigem Herrn gepachtet worden und soll bereits in Monatsfrist mit der Ausbeutung begonnen werden.

In der Krim haben die Weingärten durch den Frost des vergangenen Winters so stark gelitten, daß eine äußerst schwache Ernte erwartet wird. Dieser Umstand wird ganz bestimmt günstig auch auf unsere Weinpreise wirken.

Baku und Umgegend.

Hier macht sich ein großer Mangel an Kohlguß bemerkbar, weshalb die Industriellen sich mit einem Gesuch an die Behörden wandten, 200 000 Pud Kohlguß zollfrei und zu einem ermäßigten Frachttarif einführen zu dürfen.

Auf den Naphthaländern der Firma Lapshin in Bibi-Eibat brennt eine Naphthafontäne. Sieben Mann erlitten schwere Brandwunden, der Schaden wird auf 27 000 Rbl. geschätzt.

Aus den Kolonien.

Zis- und Transkaukasien.

Traubenberg.

Es fing schon an zu dämmern, als wir auf der kleinen Station Sfanbar eintrafen, um uns von dort nach der ca. 8 Werst entfernten Kolonie Traubenberg aufzumachen. Wir hatten aber die Rechnung ohne den Wirt, d. h. in diesem Falle ohne Herrn Wittmayer gemacht; denn derselbe muß wohl seine Lohnkutscher so gut instruiert haben, daß sie nicht unter 10 bis 12 Rubel die kleine Strecke von 8 Werst mit ihrem Wagen fahren wollten. Da die Leute unsere schlechte Lage ausbeuteten, so mußten wir fast eine ganze Stunde mit ihnen handeln, bis sie sich endlich bereit erklärten, für den noch immer sehr hohen Preis von 6 Rubeln anzuspinnen. Derartige hohe Forderungen sind eigentlich eines Deutschen unwürdig und um so verwerflicher, da die Leute nur unsere mißliche Lage auszubeuten versuchten. In Traubenberg hatten sich alle Landbesitzer, ca. 60 an der Zahl, zur allmonatlichen Gemeindeversammlung eingefunden. Es wurden eine Menge Fragen internen Charakters in ca. 7 stündiger Sitzung beraten. Unentschuldigtes Ausbleiben der Bürger wurde mit einer Strafe von 5 Rbl. geahndet. Die wichtigste Frage, die auf der Tagesordnung stand, war die Beschaffung guten Trinkwassers für die Kolonie. Fürst Michael Sumbatoff, ein Bergingenieur, der uns begleitet hatte, um die Entstehung und Entwicklung einer deutschen Kolonie an Ort und Stelle zu sehen, stellte sich in der lebenswürdigsten Weise zur Verfügung der Traubenberger und mit seiner Hilfe gelang es, verschiedene Projekte auszuarbeiten. Nach unserem Dafürhalten wäre es für die Kolonie am besten, wenn die Bürger versuchen würden, das Grundwasser sich für ihren Zweck nutzbar zu machen. Das Wasser des Chramflusses wird allgemein als sehr gutes bezeichnet, und da derselbe in nächster Nähe der Kolonie vorbeifließt, so muß genügend Grundwasser vorhanden sein. Wir befragten bereits einen persischen Meister deswegen, der für einen geringen Preis bereit ist, einen Brunnen zu bauen (ca. 1.80 bis 2.— Rubel pro Faden). Man müßte nur von Glück begünstigt werden, daß man beim ersten Versuch in nicht zu großer Tiefe schon auf Wasser stößt. Das gegrabene Loch wird dann ausgebaut, indem unten Betonringe und oben Ziegelsteine zur Wandung benutzt werden, die so zu gruppieren sind, daß das Wasser immer nachsickern kann. Das Wasser wird mit einem Ketten-eimer in die Höhe gebracht, ist gut filtriert, kühl und eignet sich am besten zum Trinken. Alle anderen Projekte, die wir an Ort und Stelle aufstellten, eignen sich — unserer

Ansicht nach — nicht so gut zur Ausführung wie gerade dieses. Es ist nötig, mit möglichst geringen Ausgaben vorläufiges Brunnenwasser zu schaffen. Wenn die Kolonie erst mehr bevölkert ist, und ihre Mittel größer geworden sind, muß man so wie so an den Bau einer Wasserleitung, die Quellwasser liefert, heranschreiten. Darum muß man jetzt den billigsten Weg zu benutzen suchen und dieser Grundwasserbrunnen wird sicherlich nicht mehr als 400 bis 500 Rbl. kosten. Wenn es uns möglich sein wird, werden wir mit dem oben erwähnten persischen Meister am 15. April wieder nach Traubenberg kommen, um an Ort und Stelle alles Nähere zu besprechen. Auch die Anlegung von Baumwollplantagen wurde den Kolonisten von Herrn Mosler dringend ans Herz gelegt. Das Land und die Gegend um Traubenberg ist dazu außerordentlich geeignet, wie die reiche Ernte des Herrn Aramiang, der einen Ertrag von ca. 400 Rbl. pro Dessjatine im letzten Jahre gehabt hat, beweist. Während sonst Weizen, Hafer, Gerste oder Roggen nicht mehr als ca. 100 bis 120 Rbl. p. D. liefern, kann man immer auf ca. 300 bis 500 Rbl. für die Baumwolle rechnen. Auf den Versuchsfeldern von Karahajui hat man im Vorjahre bis 730 Rbl. pro Dessjatine Ertrag gehabt. Herr Julius Semmel, der vom Staate angestellte Instrukteur für Landwirtschaft, wird mit Herrn Mosler zusammen alle deutschen Kolonien des Tifliser- und Bortschalnischen Kreises bereisen und müssen die Bürger unbedingt den vollständig uneigennütigen Vorschlägen dieser Herren Gehör schenken; denn die Geldeinnahme ist 4 oder 5 mal größer, als bei Anbau der gewöhnlichen Getreidearten. Dazu kommt noch, daß die Nachfrage nach kaukasischer Baumwolle so groß ist — und noch jahrelang so bleiben wird — daß sofort bares Geld an Ort und Stelle von den Einkäufern bezahlt wird, ja sogar Vorschüsse auf Baumwollland von den großen Firmen gegeben werden. Um sich mit der Kultur und dem Wesen der Baumwollpflanze bekannt zu machen, sollte sich jeder einzelne Kolonist ein kleines Versuchsfeld in diesem Jahre einrichten, damit im nächsten Jahre, wenn größere Länderstrecken angebaut werden, der Erfolg nicht durch Unkenntnis in Frage gestellt wird. Die Kultur des Bodens muß im Herbst begonnen werden, soll eine gute Ernte erfolgen, darum kann in diesem Frühjahr nur ein Versuchsfeld angelegt werden. Zum Erwerb guten geeigneten Samens stellt sich die Redaktion unentgeltlich zur Verfügung, da natürlich guter Samen die Hauptbedingung für eine gute Ernte ist.

Katharinenfeld.

Am 3. April d. J. gedenkt Herr A. Fufajew einen Vortrag über;

„Die Einwanderung der Deutschen in den Kaukasus“

in unserer Kolonie zu halten. Da Herr Fufajew seine Angaben aus amtlichen Akten geschöpft hat, so enthält der Vortrag ein reiches und wenig bekanntes Material. Es sei daher allen Katharinenfelder-Bürgern der Besuch des Abends dringend empfohlen.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Einige Winke für Pferdezüchter zur Abschlacht.

In der Hessischen landwirth. Zeitschrift führt Dr. C. Müller-Darmstadt des längeren aus, in welcher Weise die hochtragenden Stuten und die neugeborenen Fohlen zu behandeln sind. Nachstehend sei das Wichtigste in kurzen Sätzen wiedergegeben.

1. Hochtragende Stuten sind schonend zu behandeln. Bis kurze Zeit vor dem Absohlen können sie zu leichteren Ackerarbeiten verwendet werden, Ueberanstrengungen (Ziehen schwerer Lasten usw.) sind zu vermeiden, desgl. starke Erhitzungen und Erkältungen. Für tägliche Bewegungen eventl. Führen ist in den letzten Tagen bis zum Absohlen Sorge zu tragen. Die Eisen sind rechtzeitig zu entfernen, und der helle geräumige, mäßig warme Laufftall ist mit sauberer, reichlicher Einstreu zu versehen. Die Futterration ist einige Tage vor der Geburt auf $\frac{2}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ herabzusetzen, neben Hafer und Heu empfiehlt sich Weizenkleie, die sowohl auf Milchbildung als auch auf gute Verdaulichkeit hinwirkt.

2. Bei dem Geburtsakte selbst will die Stute möglichst wenig gestört sein, sie verlegt die Geburtsstunde daher gern in die Nacht, die notwendige Stallwache muß sich daher unauffällig verhalten und erst eingreifen, wenn die Geburt trotz heftigster Wehen nicht vorwärts gehen will, frühzeitige Hilfe ist nur vom Uebel. Voransgesetzt, daß Geburtshindernisse (z. B. fehlerhafte Lage) nicht bestehen, geht die Geburt sehr rasch (etwa 1 bis 2 Stunde) vor sich. Vollkommen verkehrt wäre es, wollte man etwa selbst vorzeitig die Wasserblase öffnen, sie wäre dann nicht mehr imstande, ihren vorgeschriebenen Zweck, Erweiterung der Geburtswege, zu erfüllen, wodurch die Geburtsschwierigkeiten zunehmen. Dagegen müssen die Eihäute, falls das Fohlen noch in denselben eingeschlossen geboren wird, sofort geöffnet und die Nasenlöcher sowie die Mundhöhle von Schleim gereinigt werden, um das Fohlen vor Erstickung zu bewahren.

3. Gleich nach der Geburt muß die Nabelbehandlung eingeleitet werden, um die Fohlen vor manchen Krankheiten, insbesondere Fohlenläbme, zu schützen. Nach Bälth*) geschieht dies folgendermaßen: Der Nabelstumpf wird dann, wenn das Fohlen trocken geworden ist, 10 Minuten vermittelst eines untergehaltenen Gefäßes in einer Lijol- oder Sublimatlösung gebadet. Danach wird die Nabelwunde mit Karbolwatte abgetrocknet und reichlich mit Holzkohlenpulver bestreut oder, wenn möglich, auch mit Amploform, Tannoform, Jodoform oder mit Borzsäure gemischt. Unter normalen Verhältnissen schrumpft der Nabelstumpf dann bald ein und wird im Verlauf von etwa 24 Stunden hart und trocken. Ohne Zweifel wird durch vollständiges Abbinden der Nabelschnur ein noch wirksamerer Schutz erreicht. Man verfährt dabei nach Müller folgendermaßen: Unmittelbar nach der Geburt und nach dem Aufhören der Pulsation im Nabelstrange streicht man mit peinlichst sauber gewaschenen und desinfizierten Fingern vom Nabel her das Blut nach dem Stränge weg, knickt die Nabelschnur etwa 3 bis 4 Finger breit von der Bauchwand entfernt um und unterbindet vermittelst eines reinen, in Karbolwasser getunkten Leinwandstreifchens die Nabelschnur doppelt. Nach dem Unterbinden wird dann die überstehende Nabelschnur vermittelst gründlich desinfizierter Schere ab-

geschnitten und der ganze Nabelstumpf, insbesondere aber der überstehende Teil und die Höhlung in diefer Nabelstehenden Teile mit konzentrierter Karbolsäure bepinselt, wobei man aber darauf achten muß, daß von der Karbolsäure nichts an die Bauchwand des Fohlens gelangt. Anderentags muß die Unterbindung nachgesehen und, wenn nötig, fester angezogen werden. Bis zu dem zwischen dem 6. und 8. Tage erfolgenden Abstoß ist die Nabelschnur täglich nachzusehen und in Karbolwasser zu baden. Sobald der Nabel sich abstößt, soll dann die frische, sorgfältig desinfizierte und mit Watte abgetrocknete Wunde mit 5% Jodoformkolloidum (Jod.: Kolloidum gleich 5 : 100) solange bedeckt werden, bis Heilung eingetreten ist.

4. Die wankenden Stehveruche und der Drang zum Säugen des Fohlens sind zu unterstützen. Sichtlich wird auch das Fohlen nach der ersten Mahlzeit kräftiger und gar bald pflegt sich ein gelinder Zwang zum Kotabssetzen, zum Absetzen des sogenannten Darmpeches, einzustellen. Die abführend wirkende Kolostalmilch darf dem Fohlen niemals weggemolken werden. Sollte das Darmpech von dem Fohlen nicht ausgestoßen werden können, so muß man selbst mit dem eingedöckten Finger nachzuhelfen suchen; man wendet auch mit Erfolg Kamillentee-einlauf in den Mastdarm an.

5. Fütterung der Stute nach der Geburt. Nach den Anstrengungen der Geburt zeigt die Stute meist einen großen Durst und mit Recht werden ihr daher Leckereien, wie warme Suppen, Mehlwasser und dgl. angeboten. In den ersten Tagen nach der Geburt darf die Stute nicht zu reichlich ernährt werden. Erst nach einigen Tagen, wenn auch das Fohlen mehr Milch benötigt, erhöht man die Ration. Nur wenn die Stute wenig Milch hat, gewährt man ihr bald nach der Geburt kräftige Fütterung, wie Mehltränken, Gerstenmehl, gekochten Leinsamen, Mohrrüben und Kleie.

6. Bei Mangel an Muttermilch ist eine Beifütterung von Kuhmilch unerlässlich. Da Stutenmilch aber ärmer an Fett, Asche und Kasein ist, als Kuhmilch, dagegen reicher an Milchzucker, so verdünne man die für das Saugfüllen bestimmte Kuhmilch durch etwa $\frac{1}{3}$ der Menge mit Wasser und setze pro Liter einen Eßlöffel Zucker zu. Die Milch muß dann lauwarm und mindestens alle zwei Stunden in nicht zu großen Mengen gegeben werden. Es sei noch erwähnt, daß Ziegen vorzügliche Ammen für junge Fohlen abgeben können, an welchen dieselben recht gut gedeihen. Die Ziege wird dazu alle zwei Stunden geholt und auf einen Tisch gestellt.

7. Bei Frühgeburten, falscher Geburtslage, zu lange haltenden Wehen ohne Erfolg, Nichtabgehen der Nachgeburt (spätestens am nächsten Tage) Nabelkrankungen usw. ist der Tierarzt schleunigst zu Rate zu ziehen.

Ueber Schillers Idealismus.

Von R. F. Dahn.

(Schluß).

Aber gebunden durch der Liebe heil'ge Eide unternahm der Unverzagte auch jetzt das erst Gewagte — er geht zu Grunde und die Wellen schwimmen seinen Leichnam an den Strand. Da will Hero nicht länger leben:

„Wenn auch ihr Lauf schon früh beschlossen,

*) Bälth, die Nabelentzündung, ihre Entstehung, Heilung und Verhütung. Verlag Schaper-Danover.

„Doch das Glück hat sie genossen.“ Als ein freudiges Opfer will auch sie sterben

Und . . . „Schwingt von des Turmes Rande

In die Meerflut sich herab,“ um auch im Tode vereint zu sein mit dem Geliebten.

Wollen Sie noch ein Beispiel haben von idealer, allerdings rein platonischer Liebe, so erinnern Sie sich an Ritter Toggenburg, dessen heißgeliebte Braut, nachdem sie lange vergeblich auf den Geliebten gewartet, einen Tag vor seiner Rückkehr aus dem heil'gen Lande, ins Kloster gegangen ist. Da verläßt der Ritter sein Schloß, zieht ein härenes Gewand an, baut sich eine Hütte in der Nähe und:

„Blicke nach dem Kloster drüben

Blicke stundenlang

Nach dem Fenster seiner Lieben

Bis das Fenster klang,

Bis die Liebliche sich zeigte,

Bis das teure Bild

Sich ins Tal herunter neigte,

Ruhig engelmild.“

Viele Tage, viele Jahre lang, hat er dort gefessen.

„Und so saß er, eine Leiche,

Eines Morgens da;

Nach dem Fenster noch das bleiche

Stille Antlitz sah.“ . . . —

Und nun noch das hohe Ideal der wahren, sich für den Freund opfernden Freundschaft; das hohe Lied dieser herrlichen Tugend ist die Ballade: Bürgschaft. Der Inhalt ist Ihnen allen bekannt. Ein böser Mensch, wie der Tyrann Dionys, kann an solche aufopfernde Freundschaft nicht glauben, so etwas ist in seinen Augen einfach unmöglich. Und als Phintias die Bürgschaft übernimmt für Damon und sich bereit erklärt für den Freund den Tod am Kreuz zu erleiden, wenn dieser in dreien Tagen nicht wiederkehre, da lächelt der Tyrann mit arger List, gewiß, daß der Befreite sein Gelübde nicht einlösen wird. Schon scheint es, daß der Tyrann Recht behalte, denn unüberwindliche Hindernisse legen sich Damon bei der Rückkehr in den Weg. Aber der Bürge erwartet von Stunde zu Stunde

„Mit hoffender Seele der Wiederkehr,

Ihm konnte den mutigen Glauben

Der Hohn des Tyrannen nicht rauben.“

Der Tag geht zur Neige. Damon ist noch nicht zurück. Schon zieht man den Freund am Seile empor, da ertönt der laute Ruf:

„Mich, Henker! ruft er, erwürget!

Da bin ich, für den er gebürget!“

Damon ist im letzten Augenblick noch angekommen. Alle sind erstaunt und gerührt, kein Auge bleibt tränenerleer; ja sogar der Tyrann fühlt in seinem grausamen unmenschlichen Gemüte ein menschliches Mitleiden, auch sein hartes Herz ist bezwungen. Und mit dem Rufe der Ueberzeugung:

„Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!“

bittet er ihn als dritten in diesen bewährten Bund der Freundschaft aufzunehmen. —

Nach diesen herrlichen Proben des Idealismus, die uns aus Schillers Dichtungen geboten worden, wollen wir noch einmal wiederholen, daß der Dichter selbst in seinem ganzen Leben, welches ein Kritiker unter allen Werken sein größtes nennt, seinen hohen Idealismus bewährt hat. Allein

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhabene in den Staub zu ziehn.“

Als vor ein paar Jahrzehnten ein junges talentvolles Geschlecht daran ging, eine neue ästhetisch-literarische Epoche zu begründen, da war Schiller der mißverständliche Idealist, einer der ersten Alten, der der Umsehägung aller Werte zum Opfer fallen sollte. Aber diese bedrohliche Bewegung erzielte das Gegenteil von dem, was sie wollte: der Totgesagte erstand zu neuem Leben. Müde des Realismus und Materialismus in allen Formen wurden die besseren Menschen von der Sehnsucht ergriffen nach einer lebenspendenden Kunst voll Kraft und Macht, mit großen Gegenständen und weiten Horizonten. Und besonders seit dem Jahre 1905 ist die Zeit der Neuerfassung und Neubelebung Schillers gekommen, mit neuer Liebe und Lust hat sich die Forschung ihm zugewendet, neue Sympathien hat er erworben. Und wir dürfen uns dessen freuen, denn der Idealismus, so unpraktisch und nutzlos er vielen erscheinen mag, macht die Menschen besser, edler und glücklicher. Er gibt den Sporn zu vielen wissenschaftlichen Forschungen und Entdeckungen, die zunächst nicht mit materiellem Vorteil, wohl aber mit großen Gefahren, Kosten und Entzagen verknüpft sind, aber den Menschengestirnt tiefer eindringen lassen in die Geheimnisse der Natur; denken Sie an die Forschungen an den Polen, in den Regionen des ewigen Schnees und Eises der hohen Gebirge, an die Luftschiffahrt und andere großen Errungenschaften unserer Zeit. Ohne den aufopfernden Idealismus energischer Männer wären sie nicht möglich gewesen!

Und so sei uns allen der hohe Idealist Schiller ein erhabenes Vorbild, wert der eifrigsten Nachahmung denn:

„Es schritt sein Geist gewaltig fort

Ins ew'ge Reich des Wahren, Guten, Schönen.

Und hinter ihm im weissen Scheine,

Lag, was uns alle bündigt, das Gemeine.“

Handel und Gewerbe.

Der Gesamtumsatz unseres Außenhandels

an der europäischen und der Schwarzmeer-Grenze sowie im Handel mit Rußland stellte sich nach Aufgabe des Zolldepartements im Jahre 1910 auf 2 336,8 Millionen Rubel, wovon 1 383,7 Mill. Rubel auf die Ausfuhr und 953,1 Mill. Rubel auf die Einfuhr entfielen. Die Wertziffer der Ausfuhr war um 30,1 Prozent höher als die durchschnittliche Ausfuhrziffer pro 1905—1909 und um 1,3 Prozent höher als der Wert der Ausfuhr pro 1909. Ausgeführt wurden im Jahre 1910 Lebensmittel für 901 080 000 Rbl., Rohmaterialien und Halbfabrikate für 430 218 000 Rbl., Tiere für 28 948 000 Rubel und Industrieerzeugnisse für 23 412 000 Rbl. Gegen die Durchschnittsausfuhr pro 1905—1909 war im Jahre 1910 der Export von Lebensmitteln um 38,2 Prozent höher, von Rohmaterialien und Halbfabrikaten um 18,9 Proz. und von Tieren — um 26,8 Proz. höher, während die Ausfuhr von Fabrikaten um 11,8 Prozent geringer war. Gegen 1909 hat sich der Export von Fabrikaten im Berichtsjahre von 5,3 Proz. vermindert und hat sich für die übrigen Warenkategorien unbedeutend vergrößert.

Die Einfuhr ausländischer Waren stellte sich im Jahre 1910 auf 953 058 000 Rbl. und war gegen 1909 um 167,2 Mill. Rbl.

(21,8 Prozent) und gegen die fünfjährige Periode 1905—1909 um 266,8 Mill. Rbl. (38,9 Prozent) größer. Lebensmittel sind im Jahre 1910 für 121 403 000 Rbl. angebracht worden, Rohmaterial und Halbfabrikate für 516 381 Rubel, Tiere für 3 070 000 Rbl. und Industrieerzeugnisse für 312 204 000 Rbl.

An Zöllen sind im Jahre 1910 eingegangen 316 224 000 R., um 53 646 000 Rbl. mehr als durchschnittlich pro 1905—1909 und um 87 712 000 R. mehr als durchschnittlich pro 1900—1904.

Im Vergleich zum Jahre 1909 hat sich im Berichtsjahre die Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Rumänien, nach den Vereinigten Staaten, Schweden und Norwegen verringert, nach allen anderen Staaten vergrößert.

Hauptmärkte für russische Waren bleiben Deutschland, Großbritannien und Holland. Die Einfuhr hat sich aus allen Staaten mit Ausnahme von China, Norwegen, Dänemark und Schweden vergrößert.

Zollfreie Einfuhr von Präparaten zur Heilung und Verhütung von Krankheiten der Reben und Obstbäume und zollfreie Einfuhr von Raupenleim in Russland.

Laut Verfügung des russischen Handelsministers vom 10. Januar d. J. bleiben die vom Finanzminister bestätigten Verzeichnisse der zur zollfreien Einfuhr zugelassenen Präparate zur Verhütung und Heilung von Krankheiten der Reben und Obstbäume sowie die Bedingungen für diese Einfuhr unverändert in Geltung. Ferner ist für die Bedürfnisse der staatlichen Forstverwaltung sowie für die Bedürfnisse landwirtschaftlicher Vereine die zollfreie Einfuhr von Raupenleim zugelassen auf die von diesen und anderen Anstalten errichteten Lager und auf Lager, die Privatpersonen gehören, wie auch für Wald- und Gartenbesitzer, welche diese Stoffe direkt beziehen. Hierzu ist eine jedesmalige besondere Bescheinigung des Landwirtschaftsdepartements oder der von ihm hierzu bevollmächtigten Personen nötig, denen die Aufsicht darüber übertragen wird, daß der zollfrei eingelassene Raupenleim ausschließlich für die Zwecke der Forstwirtschaft und des Gartenbaues Verwendung findet.

Vermischtes.

Petroleum in Würselform.

Nachdem bereits früher das Kgl. preussische Materialprüfungsamt über das Verfahren zur Herstellung von festen Brennstoffen aus Rohöl ein Gutachten angefertigt hat, liegen heute bemerkenswerte Mitteilungen über den Wert dieser Erfindung seitens eines Mitarbeiters der Kgl. geologischen Landesanstalt zu Berlin vor. Die eingehendsten Untersuchungen ergaben folgendes Resultat: „Die eingelieferten Proben hatten ungefähr die Form unserer Kohlenbriketts in der Größe von 150×80×60 mm, waren also weniger als ein Drittel so groß, und hatten ein Gewicht von ca. 725 Gramm gegenüber einem Gewicht von 850 Gramm bei einem Kohlenbrikett gleicher Größe. Sie konnten mit Leichtigkeit durch ein Streichholz entzündet werden und brannten mit leuchtender hellgelber Flamme unter geringer Rauchentwicklung; die Brenndauer war 2 bis 3 Stunden. Der Entflammungspunkt wurde im offenen Tiegel nach Brenken bestimmt und wurde bei ca. 300 Grad gefunden. Der Aschengehalt betrug bei den Torfbriketts 7,48 pZt., bei den Sägespänebriketts

2,18 pZt. (im Mittel von 2 Bestimmungen). In der Bombe von Berthelot zeigten die Torfbriketts 3600 W. C., die Sägespänebriketts 8100 W. C. Dem Material konnten durch Extraktion mit Äthyläther bis zu 50 pZt. eines petroleumähnlichen Stoffes entzogen werden. Das Gutachten spricht sich dann weiter dahin aus, daß das Brikett auch wetterbeständig ist, und das neue Brennmaterial der höchsten Beachtung wert sei. Es dürfte berufen sein, bei sachgemäßer großindustrieller Verwertung der Steinkohle, besonders in kohlenarmen Gegenden wie Galizien, Rußland, Rumänien usw., erfolgreich Konkurrenz zu machen, da es den Heizwert des zuletzt genannten Brennstoffes, der sich bei den üblichen Handelsorten zwischen 7000 und 7500 bewegt und bei den besten englischen Kohlen zirka 8000 W. C. erreicht, beträchtlich übertrifft, wenn auch bemerkt werden muß, daß eine Gewichtseinheit der Briketts einen etwas größeren Raum einnimmt als bei den Kohlenbriketts. Wie die Patentverwertungsgesellschaft Berlin W. 8, Kronenstr. 47, II, mitteilt, hat sich bereits ein deutsches Konsortium gebildet, das zunächst mit dem Bau von Fabriken beginnen wird.

Neue Namen für den Hosenrod.

Um für den nicht gerade sehr prägnanten Ausdruck „Hosenrod“ einen klingenderen Namen ausfindig zu machen, hatte der „Confectionair“ ein Preisauschreiben erlassen, auf das er eine Unmenge von Vorschlägen erhalten hat. Es finden sich darunter Bezeichnungen wie: „Sturmrod“, „Hygienrod“, „Emanzipationsrod“, „Suffragettenrod“, „Stimmrechtsrod“, „Spaltenrod“, „Muskulinrod“, „Pantallongenrod“, „Asphaltrod“, „Männirod“, „Palentine“, „Damenbuxen“, „Buxenrod“, „Schreitgleiter“, „Honey-soit-Kleid“, „Der Emanzipierte“, „Spreizer“, „Er-Rod“, „Renormalkleid“, „Körpersäulenretuirod“, „Pascharod“, „Kloerenrod“, „Kombino“ usw. Den Preis erhielt der Ausdruck „Kavalierrod“.

Amerlei.

Tokio hatte im Anfang des 19. Jahrhunderts einige hundert, jetzt zwei Millionen Einwohner.

Der Banyanbaum (ficus indica) im Botanischen Garten zu Kalkutta hat infolge seiner vielen Luftwurzeln einen Umfang von 300 Metern erreicht. Er wirkt wie ein kleiner Wald.

Ein Luhn legt im Frühjahr die schwersten, im Februar die leichtesten Eier.

Die Länge des Herzens ist stets etwas weniger als das Aderthalbe der rechten Faust.

Eine Schmalkaldener Fabrik fertigt über 1800 verschiedene Arten von Korzenziehern an.

Zwei abessinische Kirchen behaupten jede die echte jüdische Bundeslade zu besitzen.

Das Wort „Börse“ kommt von dem Namen einer flämischen Familie van Beursee her, in deren Haus sich die Kaufleute von Brügge zu versammeln pflegten.

Feuilleton.

Verdienter Lohn.

Kriminalnovelle von R. Konauer.

Bermatt ist ein großes Dorf. Da es im Kohlenrevier liegt, sich in nächster Nähe auch große Kohlenwerke befinden, so ist es vorwiegend von Bergleuten bewohnt.

Die großen Waldungen und in ihnen die Jagd gehört dem Baron Kurt von Heuriser, der sich auch zu der Zeit, in der unsere Erzählung spielt, einen tüchtigen Jäger hielt, denn Wildbiererei und Forstfrevel gehörten hier von jeher zur Tagesordnung.

In dem Gasthause „Zum hohen Stollen“ war eben eine Bekanntmachung des Barons angeschlagen, die demjenigen, der die frechen Wilddiebe, welche die Waldungen jetzt unsicher machten, angeben könne, sodas sie gerichtlich zu verfolgen seien, eine Belohnung von 100 Mark versprach.

Die Besucher des Gasthauses, welches die Witwe Theres Kögel offen hielt, lachten über dies Versprechen, teils offen, teils im stillen; die Bewohner waren fast alle Bergleute und Kameraden, keiner würde nach althergebrachter Tradition den anderen verraten haben, selbst wenn er gewußt hätte, daß jener in seinen Mußestunden wilderte.

Die Wirtin war eine alte Frau, die den Anstrengungen kaum noch gewachsen war; ihr Sohn diente damals seine Militärlaufbahn ab, weshalb ihre Nichte Ilse Kögel, die Tochter Bernd Kögels, eines rechtschaffenen Bergmannes, ihr oft bei der Bedienung der Gäste zur Hand ging.

Ilse Kögel war ein schlankgewachsenes, hübsches Mädchen, nach dem wohl mancher Burche schielte; niemand aber mehr als der Jäger des Barons, Justi Glüker; der Grünrock hatte Glück, denn die schöne Ilse sah auch ihn nicht ungern. Sein größter Widersacher war der Häuer Till Buhl, der Sohn des alten Bergmanns Jakob Buhl, der in Bermatt Häuser und Matten besaß und, wie man sagte, Geldgeschäfte betrieb, in denen hohe Binsen eine große Rolle spielten, weshalb ihn viele ganz offen Bucherer und Halsabschneider nannten. Sein Sohn, der rote Till genannt, war nicht viel mehr beliebt, denn er war häßlich, besaß rotes Haar und einen schlechten Teumund, weil man sich zuflüsterte, daß er an den Wildbierereien großen Anteil habe; offen wagte man es aber nicht zu sagen, denn der rote Till galt für streitsüchtig und gewalttätig. Er haßte Justi Glüker ganz besonders, ob um Ilses willen, um deren Günst er sich vergeblich bemühte, da sie ihre Neigung dem Jäger zugewendet, oder um seines Berufes willen, nach welchem er besonders auf die Wildschützen sahnete, das ließ sich wohl kaum sagen. Gewiß war nur, daß sich Justi Glüker und der rote Till schon um des schönen Mädchens willen manche derbe Artigkeiten gesagt hatten.

Der alte Kögel hatte auch noch einen Sohn, den Rudi, der als Kassierer auf der Zeche „Glückauf“ tätig war, übrigens für einen sehr soliden, nüchternen Menschen galt.

Es war an einem Sonntagabend, dem ersten nach Anheftung der Heuriserschen Bekanntmachung. Ilse vertrat die Tante beim Einschenken und hatte eben der Magd Befehl gegeben, Läden und Haus zu schließen, denn es war 11 Uhr und kein Gast mehr da; morgen früh 5 Uhr mußten alle zum Befahren der Schachte bereit sein. Da drang plötzlich ein Jäger

im grünen Kleide, wie es Glüker trug, in hohen Wildlederstiefeln, wie sie Justi zumeist anhatte, und im grünen Federgeschmückten Hute in das Gastzimmer. Das Gesicht bedeckte eine schwarze Maske, unter dem Hute quoll dickes, schwarzes Lockenhaar hervor.

„Ein Maß Wein!“ rief eine rauhe, verstellte Stimme.

Ilse sah den Gast groß an, der Jagdtasche und Büchse über der Schulter trug. Im Gürtel steckte eine Doppelpistole.

„Gleich!“ sagte sie. „Habt's so eilig?“

„Freilich!“ brummte er. „Die verdammten Spürnasen waren mir hart auf der Ferse!“

„So? Du wandelst wohl nit auf graden Pfaden? Leßt's!“ Sie zeigte auf die Bekanntmachung.

Er lachte spöttisch auf und schmalzte mit dem Finger.

„Zu dümm! Die Hunsrücker verraten sich nit! Aber a Kuß gibst mir, Madel!“

„Nit an einz'gen, Grüner!“

„Hier hast Geld!“ sagte er und wollte sie mit Gewalt an sich reißen. Aber das entschlossene Mädchen riß ihm die Pistole aus dem Gürtel, zog die Lähne auf und legte auf ihn an:

„Gibst Fried', oder ich schieß'!“

„Sakrament!“ schrie er und wich zurück.

„Run gehst!“ rief sie, „und die Pistole werf' ich zur Tür hinaus, wenn Du fort bist! Hast g'hört?“

Er ging schweigend.

Die Läden waren schon geschlossen, die Tür ward hinter ihm zugeschlagen, indem die Pistole vor ihm niederfiel. Dabei war ein Hahn zugeschnappt und der eine Lauf entlud sich.

Bei dem Knall fuhr der Grüne zusammen und fluchte:

„Alle Teufel, lädt mir noch die Grünröcke auf den Hals! Teigel-Madel! Na, mein muß doch werden!“

Damit raffte er die Pistole auf und rannte eiligst davon, um in der Finsternis zu verschwinden. —

Als Ilse Kögel ihr Erlebnis am folgenden Tage erzählte, lachten ihr alle ins Gesicht, nur Justi Glüker nicht, denn er sagte:

„Glaub's, denn ich war ihm mit den drei Forstwärtern auf der Spur!“

Der rote Till Buhl aber lachte sie offen aus und meinte: „Madel, das hast g'träumt! So frech wird kein Wilderer sein, oder es ist ein betrunck'ner Grünrock der Nachbarschaft gewesen, der vor einem Unterrock davon lief!“

Glüker sah ihn drohend an.

„Was mich anlangt, glaubt mir's“ sagte er, „treff' ich den Kerl einmal, so soll er eine welsche Ruß kosten, die ihm unverdaulich schmeckt!“

„Was schiert's mich!“ antwortete Till Buhl. „Gütet Ihr Euch, daß Euch solche Bohnen nit zuslieg'n!“

In der Aufregung klang seine Stimme rau und dumpf, Ilse horchte hoch auf. Dann saß sie nachdenklich am Faß und hörte kaum auf die Unterhaltung. Die Tante mußte sie öfter aufmerksam machen, wenn ein Gast nach Wein gerufen. Heute gewann ihr auch Justi Glüker kein Lächeln mehr ab. —

Heute war Ilse nicht im „Hohen Stollen“, denn Bernd Kögel fühlte sich nicht wohl. Dagegen saß Rudi Kögel, den ein Zufall zur Tante in die Schenke geführt, in der Gaststube, Till Buhl und andere junge Leute hatten ihn zu einem Spiel zu verlocken gewußt, das jetzt Rudis ganze Seele beherrschte.

Er, der sonst so Rächterne, Solide, bebte jetzt am ganzen Leibe, so oft ein Kartenblatt fiel. Rudi war sparsam und — er verlor. Das Spiel war eine Art Häufeln, bei dem der rote Till entschiedenes Glück hatte, sodaß Rudi's Geld allmählich aus seiner in Till Buhl's Tasche wanderte. Rudi glühte der Kopf, es ging ihm, wie es allen Spielern, wenn sie verlieren, geht: er wollte das Verlorene wiedergewinnen.

Sohnlächelnd sagte Till plötzlich:

„Hast wohl kein Ries mehr, Rudi Kögel!“

Rudi entgegnete zornig:

„Wartet nur an Augenblick!“

Er hatte Kassengelder in der Wohnung. Er eilte nach Hause, nahm davon eine Handvoll Geld ungezählt und lief ins Wirtshaus zurück, wo das Spiel sofort wieder begann. Er dachte mit guter Deute heimkehren zu können, aber ein Verlust fügte sich an den anderen.

In diesem Augenblick trat Justi Glücker ins Zimmer und sagte seinen „Gut'n Abend!“ Als er Rudi spielen sah, ein ungewohnter Anblick, und noch dazu mit Till Buhl und Genossen, trat er an den Tisch.

Der rote Till empfing ihn gleich mit hohnvollen Komplimenten:

„Sieh da, der Jagerl=Justi! Hast Deinen Wild'rer schon, Jäger? Bringst'n wohl nächstens an a Stridel wie 'nen Tanzbären ins Wirtshaus! Haha!“

Justi bebte vor Zorn, aber er entgegnete nichts, sondern trat an Rudi's Seite und meinte:

„Hör' auf, Rudi, das Glück ist an launisch Weibsen! Hör' auf!“

Aber Rudi sah ihn nur böse an.

„Brauchst an Vormund?“ fragte Till hohnvoll.

„Brauchst er nit,“ entgegnete Justi ruhig, „aber a Freund, der ihn auf die Blicke aufmerksam macht, die ihr euch zuwerft! Bist der einzige, der verliert, Rudi?“

„Was weiß Du?“ lachte Till. „Geh, schieß a Boß!“

Alle lachten, Rudi strich sich über die schweißtriefende Stirn, denn er hatte das letzte Geldstück verloren.

Taumelnd stand er auf, eben als Ilse nach des Vaters Schlafengehen noch auf ein Stündchen zur Tante kam.

„Geh heim!“ sagte Justi leise. Und er ging.

„Was gibt's? fragte Ilse.

„Er hat gespielt,“ unterrichtete sie Justi, „und beträchtlich verloren!“

„Unser Rudi? — Alle Heiligen!“

Er war schon fort, Till aber schrie:

„Wein her, wollen den Gewinn b'gießen!“

Er goß mehrere Maß hinunter, sodaß er betrunken ward und vor Ilse hintaumelte: „Sieh mir a Bussel, Madel, zum Abschied!“

Da durchzuckte es sie wie ein Blitz: gerade so hatte der Grüne neulich vor ihr gestanden, er und Till Buhl mußten eine und dieselbe Person sein.

Das flüsterte sie Justi zu, indem er sich zum Gehen anschickte. Freudig wandte er sich um und sagte:

„Ilse, das kann unser Glück sein! Ich mein' doch, Du bist mir an bissel gut! Gelt ja?“

„Falkeder Bub,“ erwiderte sie lachend, „hier willst mir das sagen? Das sag' mir's nächstemal, wenn wir a Plattler auf

der Tanzdiel machen. Und nun geh', die übrigen Lächel' auf uns! Gut' Nacht!“

Er ging, gelobte sich aber heilig und teuer, den roten Till nicht mehr aus den Augen lassen zu wollen.

Er blieb auch hinterm nächsten Hause im Finstern stehen und verfolgte Till Buhl, der lachend auf die geldstrogende Tasche schlug, bis an sein Haus.

„Morgen früh 5 Uhr heißt's Glück auf!“ lachte er. „Nun schlafst wohl, Freunde!“

Justi stand noch eine gute Stunde unbeweglich im rauhen Herbstwinde still, aber nichts regte sich. Da ging er auch heim.

Einige Tage später war Rudi auffallend still, dann, eines Nachmittags, sagte er zum Vater: „Guter Vater, daß ich Dir den Schmerz machen muß!“

„Was ist's, was gibst's?“ fragte Bernd Kögel erschreckt.

„Ich hab' gespielt!“ entgegnete Rudi heiser. „Und das mit Kassengeld und — verloren!“

Er verhäufte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Unglücklicher,“ sagte der Alte, „wieviel ist's?“

„Zweihundert Mark!“

„Jesus Maria! Und wenn sie revidieren?“

„Bin ich verloren!“

„Alle Heiligen!“

„Ich weiß keinen Ausweg! Zu Tante Kögel war ich schon, sie hat nit liegen an Geld!“

Der Alte stand auf und zog den Rock über.

„Wohin, Vater?“ fragte Rudi.

„Will zu Jakob Buhl! Er macht freilich Wuchergeschäfte, aber in der Not zahl' ich ihm gern hohe Interessen. Sehen wir zu.“

Till war nicht daheim, aber Jakob, sein Vater, wußte längst Bescheid, denn Till hatte gesagt: „Wenn der Kögel kommt, Vater, und will Geld haben, gib's ihm, aber nur unter der Bedingung, daß er mir die Ilse zusagt, denn's Madel muß ich haben, sonst werd' ich verrückt!“

„Er wird nicht, Till; schau in 'n Spiegel!“

„Er wird, Vaterle, denn sein Rudi hat Kassengelder verspielt!“

„Woher weißt Du's?“

„Weil ich's g'wonnen hab!“

„Ei, guß, schlägst doch nit aus der Art! Nur eins bitt' ich Dich: laß das Wildern!“

„Vater, das g'hört zu meinem Leben! Vielleicht macht mich auch die Ilse zahm!“

„Nun denn ja!“

„S' ist gut!“

Kögel brauchte deshalb nicht lange zu bitten, er ward mit Buhl einig, er wußte, die Ilse würde den Bruder nicht im Stich lassen. Er bekam das Geld, aber Jakob Buhl sagte dabei: „Tut's die Ilse nit, so geh' ich hin und zeig'n an, den Rudi, da muß er springen!“

Bernd sah in dem gelben, kaltherzigen Gesicht des Wuchersers ein Etwas, welches auf kein Mitleid hoffen ließ; er entgegnete deshalb: „Ihr müßt mir aber Zeit lassen, das Mädchen für Euren Sohn zu gewinnen!“

„Nur einen Monat gewähr' ich Euch Frist!“

Der arme Vater ging tiefgebeugt. Im Hause spielte sich nun eine Szene ab, wie sie trauriger nicht sein konnte. Als

„Ise von der Bedingung Buhls hörte, wurde sie leichenblau, ein Schauer durchflog ihren Körper, so daß Audi schluchzte: „Nein, nein, Ise soll nicht das Opfer meines Leichtsinnes werden!“

Das Mädchen aber hatte sich schon gefaßt: „Narr,“ jagte Ise „wenn ich's mit tät, er richtet Dich doch zu Grund! Nein, Vaters Namen will ich die Schande ersparen! Kannst ihm sagen, Vater, daß ich bereit bin, den Till zu heiraten!“

Damit ging sie auf ihre Kammer, wo sie ihr tiefes Weh ungesehen ausweinte. Dann schrieb sie einen Brief an Justi Gläker, nach dessen Empfang der Jäger wie irrsinnig umherlief. Das eine wußte er nur noch: er und Till Buhl waren jetzt Todfeinde, an ihm sollte es nicht liegen, wenn die Ise unglücklich würde. Gewiß bot sich die Gelegenheit, den Unhold zu ertappen und so aus dem Wege zu räumen.

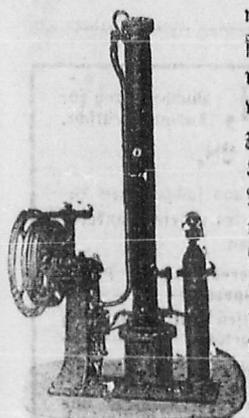
(Schluß folgt.)

Mineralwasser - Apparate

der Firma Hugo Mosblech, Cöln a/Rhein.

In Nr. 11 unserer Zeitschrift nahmen wir Veranlassung, uns mit einer Spezial-Industrie zu beschäftigen, welche den Bau von Apparaten zur Herstellung kohlen-saurer Erfrischungsgetränke zum Gegenstand hat. Wir erwähnten bereits kurz die Sättigungs-Apparate nach dem sogenannten Niesel-System, in welchem die Firma Hugo Mosblech, Cöln-Ehrenfeld einen neuen Typ „Agrippina“ auf den Markt gebracht hat, der in nebenstehender Abbildung zur Darstellung kommt. Bei diesem System wird das mit der Kohlen-säure zu sättigende Getränk in eine hohe, aus einem natlosen Kupferrohr bestehende Säule gepumpt, welche innen verzinkt, oder auch mit einer vollständigen Glasauskleidung versehen ist. Die Säule ist

mit Glas- und Porzellanmännern angefüllt, durch welche das Getränk hindurchrieselt, um sich auf diesem Wege mit der von unten heraufstreichenden Kohlen-säure zu verbinden. Den bisherigen einfachen Konstruktionen dieser Art hastete der Mangel an, daß die Sättigung der Getränke mit Kohlen-säure zuweilen zu wünschlichen übrig ließ, besonders, wenn man nicht über genügend kaltes Wasser verfügte, ohne daß sich eine Möglichkeit bot, durch eine Wiederholung des Sättigungs-Prozesses ein wirklich kräftig moussierendes Getränk zu erzielen.



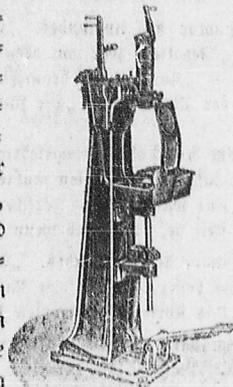
Diesem Mangel begegnet der neue Apparat „Agrippina“ in wirksamster Weise dadurch, daß das zu imprägnierende Getränk in ununterbrochenem Kreislauf durch die Niesel-säule getrieben wird und also so oft mit der Kohlen-säure in Berührung gebracht werden kann, daß die denkbar intensivste Anreicherung mit Kohlen-säure erreicht wird.

Durch eine sinnreiche Vorrichtung, die sogenannte Niveau-Regulierung, die automatisch in Tätigkeit tritt, ist ferner dafür Sorge getragen, daß die Pumpe, auch wenn das Abfüllen des Getränkes mit der zugepumpten Menge nicht gleichen Schritt hält, ununterbrochen in Betrieb bleiben kann, ohne daß ein Ueberdruck entsteht. Ebenso wird die sich aus dem Wasser aus-scheidende atmosphärische Luft in regelmäßigen Intervallen selbst-

tätig abgelassen, so daß die Maschine, einmal in Betrieb, keinerlei Bedienung mehr bedarf. Ein Verlust an Kohlen-säure ist bei diesem System ebenfalls vollständig ausgeschlossen. Die Arbeitsweise ist deshalb in jeder Beziehung so rationell wie es nur gedacht werden kann.

Der Apparat wird in verschiedenen Größen-Absufungen geliefert bis zu Tagesleistungen von 15 000 Liter, also 45 000 Flaschen à 1/3 Liter.

Das Abfüllen der Getränke geschieht mit Hilfe von beson-deren Apparaten, die an den Sättigungs-Apparat angeschlossen werden. Auch auf diesem Gebiete liefert die Firma Hugo Mosblech die neuesten Konstruktionen wie sie den einzelnen Flaschen-sorten z. B. Kugelflaschen, Nebelverschluss-Flaschen, Schraub-flaschen, Korkflaschen etc. angepaßt sind. Wir greifen die in nebenstehender Abbildung veranschau-lichte neue Abfüll- u. Verschlus-maschine „Colonia“ für Crown-Kork-Verschlüsse heraus, die be-merkenswerte Verbesserungen aufzu-weisen hat und nicht allein in ihrer geradezu unverwüthlichen Ausführung, sondern auch in ihrer bequemen und zuverlässigen Arbeitsweise den bisher-igen Systemen gegenüber als überlegen gelten darf. Für die Bereitung von Brauselimonaden wird die Maschine auch mit verstellbarer Saftzuführung geliefert.



Wir verweisen wiederholt auf die in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache erschienenen ausführlichen Kataloge der genannten Firma, die Interessenten kostenfrei zur Verfügung stehen. —

Bücherbesprechungen.

Der deutsche Kaufmann im Auslande, der in seinem Beruf auf dem Laufenden bleiben will, findet in den soeben erschie-nenen, von der Firma Otto Behrfeld, Buchhandlung für Auslandsdeutsche in Leipzig-N. 28, Jose-phinenstr. 6, vorzüglich zusammengestellten Bücherkatalog „Der deutsche Kaufmann im Auslande“ einen zuver-lässigen Ratgeber in der reichhaltigen Fachliteratur. Aus der Inhaltsübersicht erwähnen wir: Wertvolle Nachschlagewerke — Das Ganze der Handelswissenschaft — Buchführung — Kauf-männisches Rechnen — Wechsel- und Scheckkunde — Geld-, Bank- und Börsenwesen — Kaufmännische Rechtskunde — Han-delsgeographie und Handelsgeschichte — Volkswirtschaftslehre — Warenkunde — Export und Import etc. — Der Fabrikbetrieb — Kalligraphie und Stenographie — Deutsche und fremdsprachige Hilfsmittel (deutsche, englische, französische, spanische, italienische, portugiesische, holländische, russische, chinesische, japanische, afri-kanische und verschiedene andere Sprachen) — Zeitschriften und Zeitungen. Das Verzeichnis ist von der oben genannten Firma kostenlos und portofrei zu beziehen.

Kirchliche Nachrichten.

a) Katharinenfeld.

Getauft: Karl Buchrer; Emil Biblingmeyer; Friedrich Kunder; Emil Hg; Rudolf Böhrringer; Lina Siegenthaler.

Bestorben: Elisabeth Fechter, geb. Hofmann, 42 J. alt; Karl Schmid, 15 Tage alt; Gottlob Wegner, 38 Jahre alt.

b) Waku.

Aufgehoben: Zum drittenmal: Lazarus Tiferis mit Lubof Siewatena; David Mill mit Emilie Rehger; Salomo Stang mit Emilie Thierbach.

Getauft: Margarethe Boepple; Lydia Stroth.

Lustige Ecke.

Humor des Auslandes. „Solch Zeug können wir nicht drucken!“ sagte der Redakteur sehr von oben herab, indem er das Manuskript zurückgab. — „Nun, darum brauchen Sie nicht so hochmütig zu sein,“ entgegnete der Diktierling. „Sie sind nicht der einzige, der es nicht drucken will.“

Am Nordpol. Heingekehrter Forscher: „Die Kälte am Pol war so intensiv, daß wir uns hüten mußten, unsere Hunde zu streicheln.“ — Zuhörer: „Und warum?“ — Forscher: „Ja, sehen Sie, ihre Schwänze waren nämlich fest gefroren, und wenn sie damit wedelten, brachen sie ab.“

Humor des Auslandes. „Was bindet uns Menschen zusammen und macht uns besser, als wir von Natur sind?“ fragte der Lehrer.

„Das Korsett!“ antwortete die achtfährige Schülerin.

Zu spät. Zwei Geschäftsfreunde, die beide stolzern, gehen zusammen spazieren. Plötzlich sagt der eine: „Sieh nun—m—mal, da si—si—sitzt ein B—B—B— schon fortgestoßen.“

Nach einer Weile der andere: „B—B— Vorsicht. d—d—da liegt ein sch—sch—schon reingetreten.“

Herausgeber und Hauptredakteur **Alexander Mosler.**

Tiflis, Weljaminowskaja Nr. 16, Du. 6.

Verantwortlicher Redakteur: **Ferdinand Hein.**

Konzert

Freitag, den 1. April 1911 findet im Saale der Gesellschaft für Musik

Grubodjowskaja Nr. 8

ein Konzert des bekannten Violin-Virtuoson

A. A. Dombrowsky,

unter gut. Mitwirkung des Cello-Virtuoson Herrn Doboglaw und der Pianistin Fr. Villy Gomann statt.

Eintrittspreise von 50 Kop. bis Rbl. 3.10. Schüler und Schülerinnen 30 Kop.

„Vossische Zeitung“

in Berlin. Breitestr., 8—9.

(Begründet 1704.)

Erscheint 2 Mal täglich.

Abonnements für Rußland wolle man bei den örtlichen Postanstalten bestellen; für Tiflis — am Hauptpostamte: vierteljährlich 3 Rbl. 80 Kop., pro Monat 1 Rbl. 35 Kop.

2—1

Doktor G. N. Magakjan.

Innere und Kinderkrankheiten. Spezialist für Erkrankungen des Magens und der Därme. Empfangsstunden von 10—11 Uhr morgens (Kinderkrankheiten) und von 5—7 Uhr abends (Allgemeinerkrankungen).

Michael-Prospekt, Nr. 36.

52—20

Telephon Nr. 388.

Entbindungs-Anstalt

von Frau **M. I. Krämer** (früher **R. S. Krinskaja**)

Nikolajewskaja Nr. 47.

Annahme von Schwangeren und Gebärenden zu jeder Tageszeit auch während der Nacht. Gute Pflege und fachmännische ärztliche Hilfe. Einzelne Zimmer für Geheimaufnahmen vorhanden. Preis pro Tag im allgemeinen Saal 2 Rbl., Geburtshilfe 6 Rbl. Im Einzelzimmer Preis nach Uebereinkunft. Ärztliche Sprechstunde für Frauenkrankheiten und Besichtigung von Ammen täglich von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr. 52—20



Otto Zehrfeld, Buchhandlung für Auslandsdeutsche.
Leipzig R. 28,

empfiehlt sich zur gewissenhaften und sachgemäßen Versorgung aller von ihm oder von irgend einer anderen Seite angezeigten

Bücher (zu den Originalpreisen ohne Berechnung der Porto- und Verpackungsspesen.)

Zeitschriften (zu den Originalpreisen mit Berechnung des Portos.)

Kataloge kostenlos und portofrei.

Verlangen Sie bitte unter Angabe Ihrer Interessen Kataloge und meine „Literarischen Mitteilungen für Auslandsdeutsche“ (jährlich sechsmal) kostenlos und portofrei. 26—2

Kränkliche Kinder.

Dr. Hommel's Haematogen,

von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen** und weise Nachahmungen zurück.

Dr. N. Awgustowski in St. Petersburg: „Ich wende Dr. Hommel's Haematogen schon seit Jahren an bei schwachen Kindern zur Hebung des Ernährungszustandes und zur Kräftigung. Dabei habe ich mich von der Bedeutung und den guten Eigenschaften des Mittels überzeugen können, besonders was die Assimilierbarkeit und Verdaulichkeit des Präparates, selbst bei alterierter Verdauung, betrifft. Meine Neffen im Alter von 5—7 Jahren sind im Laufe eines Jahres, dank dem Haematogen, aus bleichen, anämischen Kindern, kräftige rotwangige Jungen geworden.“

Bitten auszuscheiden!

EINE TASSE

Bitten auszuscheiden!



VAN HOUTENS CACAO

Ist ohne Zweifel das beste und leichtverdaulichste FRÜHSTÜCK.

100 Tassen aus 1 Pfunde.

Überall zu haben.

Vermeidet Nachahmungen.

Alleinige Fabrikanten:
C. J. Van Houten & Zoon,
Weesp (Holland).



Zum Vergleich beim Einkauf des echten VAN HOUTENS CACAO.

Zum Vergleich beim Einkauf des echten VAN HOUTENS CACAO.

Hauptniederlage: Hoerberth von Swarzthal & Co., Odessa.

10-7

KÖHLER-

Nähmaschine

Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat.



Wegen seiner Zuverlässigkeit ganz besonders geeignet für Länder mit wenig Reparaturgelegenheit.

Ausschliessl. Spezialität seit 1871.

Hermann Köhler, Altenburg (Sachsen).

26-3

100—400 Rbl. monatlich

kann Jedermann überall leicht verdienen, indem er nach unserer Anleitung und Rezepten neuerfundener Campagner gasirten Kwas anzuferigen erlernt, welcher durch seinen feinen angenehmen Geschmack, milden Aroma und Stärke des Gases besser ist, als alle erfrischende Getränke, Selterswasser und Limonaden. Eine Flasche kommt auf 1—2 Kop. zu stehen und wird zu 5 bis 10 Kop. verkauft. Fürs Material und die Einrichtung sind im Ganzen 15 Rbl. nötig. Material ist überall zu haben. Für den Unterricht werden 5 Rbl. erhoben; nach Erhalt von 2 Rbl. Handgeld übersenden wir die Anleitung 30907 und Rezepte per Nachnahme auf den Restbetrag.

Adresse: Odessa, № 37, Fabrik für gasirten Kwas J. Ostrowsky. 4-4

Sitzen Sie viel?



Gressner's unachabmliche, gef. gesch. präparierte Sitzanfrage aus Holz für Stühle und Schemel D. R. G. M. verbietet das Durchdringen und Klängenwerden der Beinkleider. 70 000 Stück in 13 000 Büros eingeführt. Deutsche Patent 1088, A. G. O. Berlin, 1080 Stück. Jahr. Anerkennungen.

Was schafft Abhilfe?

Ferner wird empfohlen: Gressner's Briefmarken-Anfeuchter und Nadelstiften aus Holz, D. R. G. M., Sitzunterlagen für Schreibmaschinen. Preisliste frei von Heimr. Gressner Steglitz-Berlin 114 b. 10-6

Sie haben etwas für's Geld!

Erwerbsrundschaue besteht seit 1904, in jedem Heft neue, ausführliche Erwerbsideen und Anregungen unter Berücksichtigung häuslicher Verdienste, chem.-techn. Kleinfabrikation, neueste, noch unbekannte Verdienstvergeber, Frauenerwerbe etc. etc. Beste vollständig geschriebene Zeitschrift der Art. Halbjahr (6 Monatshefte) nur 2.50 Mk. (3 Kronen). Große Probenummer gratis! Prospekt über den Erwerbsverein „Union“ 20 Pf. 52-24

Ernst Marré's Verlag, Leipzig 67.

Zuckerkrankke

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch

Ludwig Bauer's

Spezial-Institut für Diabetiker, Koetzschenbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8—12 Uhr.

Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte neue Diabetes-Therapie „Bauer“. Ärzte bezw. deren Angehörige sind stets in Kur. Circa 6000 Patienten behandelt. Die so problematischen Brunnen-Kuren fallen weg.

52-6

Der Sieg über alle

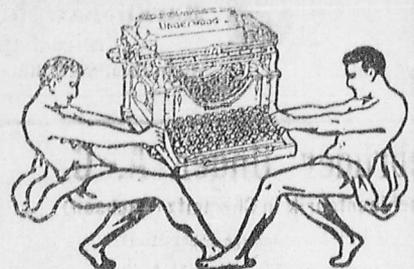
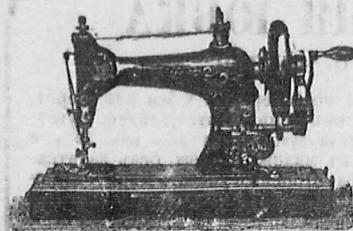
Schreibmaschinen mit sichtbarer Schrift gehört der Schreibmaschine

„UNDERWOOD“

Vertreter für den ganzen Kaukasus

T. I. MULARSKY,

Tiflis, Stabnaja № 6.



Nähmaschinen: System Singer aus den Fabriken Kayser, Keller und Raumann. Preis von 25 bis 60 Rbl. bei 3 jähr. Garantie.

Alle Zubehörteile befinden sich ständig am Lager.

25-13

STUCKEN & Co., Abteilung Baku.

Vertreter der Werke:

Fried. Krupp, Aktien-Gesellschaft Grusonwerk, Magdeburg-Buckau.

Für den ganzen Kaukasus, Transkaukasien und Transkaspien.

Zerkleinerungs-Maschinen jeder Art für verschiedene Zwecke, Maschinen zur Delgewinnung und Delfuchen-Vermahlung, Baumwoll-Ballenpress-Anlagen, Erzauflbereitungs-Maschinen und Hütten-Anlagen, Maschinen zur mechanischen Metallverarbeitung, Krane jeder Art, Hebewerkzeuge, Winden etc. etc. etc.

Ruston, Proctor & Co., Ltd., Lincoln (England).

Kohlenaphta-, Kerosin-, Gas-Motore, kombinierte Gas-Kaphta-Motoren, Dampfmaschinen, Lokomobile, Irrigations-Anlagen, Dreschmaschinen etc. etc. etc.

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.

Schmiedeeiserne, geschweißte Fässer mit Hohlreifen zum Transport von Naphta, Del, Benzin etc. etc. in verschiedenen Größen verzinkt und nicht verzinkt.

Lummus Cotton Gin Co., Columbus (Amerika).

Baumwoll Reinigungsmaschinen jeglicher Art, Ginz, Binters etc. Einrichtung completer Baumwoll-Reinigungsfabriken.

Prospekte und Kostenanschläge jederzeit auf Verlangen.

00—5

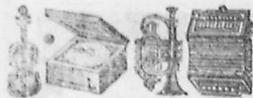
Tantallampe aus gezogenem Tantaldraht,

daher grösste Lebensdauer und Unempfindlichkeit.

Millionen im Betrieb. * Ueberall erhältlich.

Siemens & Halske A.-G. Bakuer Abteilung.

10—4



Kataloge gratis.

Ernst Reinh. Voigt,
Markneukirchen, i. S. 496.
Sprechapparate.

Beste Qualität. Billige Preise. 52—8

Es wird zum sofortigen Antritt gesucht:

Setzerlehrling,

der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift möglichst mächtig.
Näheres in der Redaktion der „Kauf. Post.“ zu erfahren.

Gebrüder Unger A.-G.

Maschinenfabrik in Chemnitz (Sachsen)

liefert als alleinige Spezialität

alle Maschinen für Wurstfabrikation.

Kataloge und Kostenanschläge kostenlos.

Auf allen besuchten Ausstellungen wurden die Original-Unger-Maschinen mit den höchsten

13—5 Preisen ausgezeichnet.



ВЕРХНЯЯ ЮБКА

за 2 руб. 45 коп.

Изячно сшитая по последней модѣ верхняя юбка изъ шерст. новѣйш. рисуноч. ТРИКО во всеѣхъ темн. цвѣт. отдѣлан. пугов. и шелковымъ шнуркомъ. Юбка лучш. сорта за 2 руб. 75 к. и 3 руб. 75 к. Выезл. почтой съ налог. платеж. безъ задатка. Неоправ. возвращаемъ деньги. Просимъ указать мѣру: длину и объемъ пояса. За пересылку присл. 55 к. и при выпискѣ 3-хъ юбокъ сразу пересылка за нашѣхъ етѣ.

Адресъ: Лодзь, фирма „АККУРАТНОСТЬ“.

52—8



04106940
81068101030

52-7

КОФЕ ЭЙНЕМЪ

СЪ ДАВНИХЪ ВРЕМЕНЬ
СЛАВИТСЯ
ВКУСОМЪ И АРОМАТОМЪ.

51600

12-6

Ваку

Deutsches Restaurant

'Chutorok'

Сте Гортшатовская и. Контрелгаффе.
Stets frische Provision. Billige Preise.
Inhaber: Oganow.

Jeder sofort Klavierspieler

einzig und allein durch das preisgekrönte
unübertroffene System „Rapid“
Nachweislich leichteste und billigste Methode
ohne Notenkenntnis

sofort mit beiden Händen in vollen Akkorden Klavier zu spielen. Seit 1
(5 Jahre und Nebungsbeispiel.) Hbl. 1.50. Prospekte und Kataloge gratis
und fr. durch H. Ticho, Riga, Komnoische Str. 1.
Erläutige Vertreter in allen Städten gesucht.

Patente etc.

besorgt und verwertet

Bremer Patent-Gesellschaft.

m. beschr. Haftung Bremen 40.
Verlag: Der deutsche Erfindungsfreund.
Kulante Zahlungsweise. Billige Preise.

Farben

aller Art für Anstrich und Industrie, Schmuckfarben, Rost-
schutzfarben, Kalkwasserfarben, Cementfarben für Ziegel,
Platten, Kalksandsteine, Asbestschiefer..

Farbenwerke Wunsiedel (Bayern).

C. LUCKE,

Maschinenfabrik, Eilenburg K 128,

bei Leipzig.

Kalksandstein-Anlagen. | Cement-Dachziegel-Anlagen.
Granitoidplatten-Anlagen. | Schlackenstein-Anlagen.

Pressen und alle Hilfsmaschinen für die gesamte
Kunststein-Industrie.

Kollergänge, Kugelmühlen, Mischmaschinen, Schleif-
maschinen, Messing-Füllschablonen.

Rohciment-Pressen.

Rohrformen zur Herstellung von Cement-Röhren.

NEU! Verfahren zur Erzeugung von **NEU!**
Hochglanz-Cement-Platten.

35-jährige Erfahrung.

Viele Patente und Gebrauchsmuster.

Fabrikeanlagepläne und Fabrikations-Anleitungen
kostenfrei.

H. HORNIG, OPTIKER.

Ältestes Fachgeschäft am Platze; gegründet 1873.
Tiflis, Solowin-Pros., gegenüber dem I. Hsch. Gymnasium.

Alle Fach-
Neuheiten stets
auf Lager!

Spezial: **Augengläser** nach ärztlicher Vorschrift. Brillen u.
stark: **Kreuzer** in jeder Ausführung mit
nur la Gläsern genauester Schleifart. Barometer, Thermometer, etc.
genau geprüft. Theater-Gläser, Feldstecher und Prismen-Binocte von
Bausch, Loerz, Zeiss u. a. m.

Answärtige Bestellungen finden sofortige Erledigung.

Mässige Preise!

0-17

0-23

№ 79
041059
208-00000000

Stoewer-Motorwagen,

Tourenwagen, Lastwagen, Omnibusse.

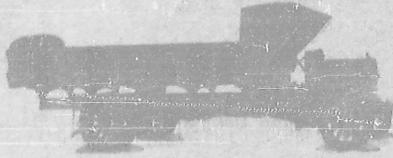
Solideste Konstruktion. Mustergiltige Ausführung.

Billig! Dauerhaft! Zuverlässig!

Bedeutender Export in alle Welt.

Kataloge und Offerten zu Diensten.

26-2



Gebrüder Stoewer, Stettin.

Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede

I. EISENSCHMIDT,

Baku.

baut:

Spreupressen, Baumwollpressen für
Hand- und Kraftantrieb.

Handwinden, Strassenwalzen,

Transmissionen nach neusten Modellen,

DAMPFKESSEL,

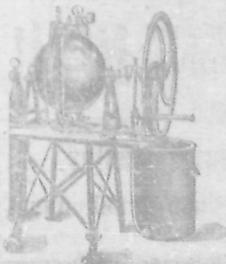
Reservoirs für Wasser, Naphtha u. s. w.

Dachkonstruktionen.

Telegramm-Adresse: Eisenschmidt, Baku. Tel. 60.

52-14

Mineralwasser-u. Schaumwein-Apparate



sowie Abfüller der neuesten Konstruktion für
jede Tagesleistung und Flaschenforte fabriziert
die Spezialfabrik

Hugo Mosblech, Köln-Ehrenfeld 417

Abt. II. Fruchtstoffpresserei und Essenzfabrik.

Reichhaltiger Katalog steht Interessenten gratis
zu Diensten. 26-2

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Schwefel-Bad „Fantasia“

Woranzowstraße, an der Linie der Elektrischen-Bahn.

Elektrische Beleuchtung.

Es wird gebeten, sich von der Sauberkeit und Güte des Bades
persönlich zu überzeugen.

Allgemeine Nummern zu 15 und 30 Kopeken.

In jeder Nummer sind zwei Quellen zu 29° resp. 35° sowie
heiße und kalte Duschen. Der reichliche Schwefelgehalt der
Quellen ist das beste Mittel gegen Rheumatismus, Säurehoden,
Hutarmut und andere veraltete Krankheiten.

Abonnements werden jederzeit ausgegeben. Telefon Nr. 115.

An Son- und Feiertagen ist das Bad von 6 Uhr
morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 52-17

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Weltverein

Jedem nützlich! Keine Aufnahmegebühr.
Prospekt u. Zeitung gegen Einfindung einer
20 Kop.-Marke franko von der Centrale des
Weltvereins. München, Arnstraße 64, I.



Gebrüder Schüick

in Zetaterinodar (Kubangebiet).

Grosse Vorräte in Obstbäumen

(Apfel, Birnen, Kirichen, Pflaumen, Pfirsiche,
Aprikosen u. dgl. m.), vorzügliche kultiviert,
nur echte Sorten. Desgleichen Beersträucher,
Erdbeer- und Spargelpflanzen, hochstämmige und niedrig
veredelte Rosen, Hersträucher, Park- und Alleebäume,
Heckenpflanzen, Koniferen besser Qualität, Stauden,
Georginen, Blumenwiebel u. Zimmerpflanzen aller Art.
Garteninstrumente, Baumwachs, Naffia etc.

Sämereien: Gemüse, Blumen, Gras, Alee, Luzerne,
Futterrübe usw. von anerkannter Güte.

Verlangen Sie unseren Katalog. 10-10



1908



1888

Das Transkaukasische Fabrikslager
der Gesellschaft

„PROWODNIK“

Ssololakskaja № 4.

TIFLIS,

Ssololakskaja № 4.

offeriert en-gros und en-detail:

WASSERDICHTE OBERKLEIDER

neuester ausländischer Façons, angefertigt aus den besten englischen Stoffen — bis zu den billigsten.

Gummierte Umleger & Paletots
für die Herren Offiziere

Gummierte Stoffe

für verschiedene Zwecke.

GUMMI-SCHWÄMME.

Hartgummi-Kämme.





Gesellschaft der Shiguli-Brauerei

A. Tacano & Co.,

Brauereien in: **Samara und Baku.**

Eigene Niederlagen in sämtlichen grösseren Städten Ost-Russlands,
Sibiriens, Kaukasiens und Transkaspiens.

Die Filiale in Tiflis (Ecke Elisabeth- u. Muschtaid-Str., Haus Rotinowa),
Telephon № 1054 offeriert stets frisch vom Lager in bekannter Qualität:

Wiener-, Tafel-, Pilsener- und Kaiser- (dunkles) Bier

von täglich einlaufenden Partien originaler

Brauerei-Füllung.

26—5

15 goldene Medaillen und höhere Auszeichnungen.

E. Tillmanns & Co., Baku.

Beständiges Lager von Blechen aller Art, Sorteneisen, Dachblechen, Gas-, Naphtha, Bohr- und Kesselrohren, Stahlmuffenrohren für Wasserleitungen, Petroleum-Glühlampen Simplex und Automat von 1200, 1000, 750 und 500 Kerzen Leuchtstärke.

Technische Abteilung: Stationäre und lokomobile Naphthamotoren „**Bolinder**“, Pumpen „**Otto Schwade**“, Dynamomaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobilen, Bohrgestänge aller Art, Stahl- und Eisenguss, Kesselarbeiten, Installation von Pumpstationen und Wasserleitungen.

52—1

Echt kaukasische Naturweine u. Kognaks aus eigenen Weingärten.

Helenendorf,

GEBR. HUMMEL,

Bakuer-Abteilung.

Marinskaja, Haus Seitz.

Telephon 3-45.

Anfert außerdem noch alle russischen und ausländischen Tafelgetränke.

Vertreter der Apnanagen-Kellereien.